Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

29 (19.1.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 19. Januar 1927.

43. Jahrgang. Nr. 29.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8351. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Roman-Blatt, Sportblatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Streit um den Heeresersatz

Geßlers Antwort an Koch.

* **Berlin**, 18. Jan. (Funkspruch.) Die Antwort des Reichswehrministers Dr. Geßler auf den Brief des demokratischen Parteivorsitzenden, Minister a. D. Koch, im Zusammenhang mit dem Artikel des Generals Reinhardt über den Heeresersatz lautet:

„Sehr geehrter Herr Koch! In Erwiderung auf Ihr Schreiben vom 10. des Monats beehre ich mich, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die Frage des Heeresersatzes beschäftigt seit Monaten die deutsche öffentliche Meinung auf das lebhafteste. Zahlreiche Federn — sachverständige und andere — haben sich mit der politischen und technischen Seite des Problems beschäftigt. Der Chef der Heeresleitung hat zur Klärung Berichte der verantwortlichen Befehlsstellen eingefordert. Auch General Reinhardt hat einen solchen Bericht erstattet. Da er sich hierbei auch mit der politischen Seite der Werbung befaßte, wurde ich ersucht, die Veröffentlichung zu gestatten. Ich habe die Genehmigung erteilt, ohne an dem Artikel irgendeine Zensur zu üben, zunächst aus grundsätzlichen Erwägungen. Ich wollte in einer Frage von der größten Bedeutung für die Entwicklung des Heeres nicht die Armee mundtot machen, sondern auch sie selbst sprechen lassen. Dazu erschien der Bericht des Generals Reinhardt besonders geeignet; denn er stammt von einem Offizier, dem, wie Sie wissen, jeder Mißbrauch der Reichswehr zu verfassungswidrigen oder reaktionären Zwecken fern liegt. Ihm liegt vielmehr die Herstellung der Volksgemeinschaft in den Fragen der nationalen Verteidigung ganz besonders am Herzen. Er wird auch in weiten Kreisen der Linksparteien zu den Führern der Reichswehr gerechnet, die dem neuen Staate gegenüber aktiv und positiv eingestellt sind. Dadurch bekommt sein Bericht als Stimmungsbild aus der Reichswehr eine besondere Bedeutung. Seine unveränderte Veröffentlichung erschien mir deshalb aus staatspolitischen Gründen richtig. Daß dabei die Erörterungen parteipolitischer Verhältnisse nicht vermieden werden konnten, lag in der Natur des Themas, da ja der Reichswehrwerbung einseitige politische Tendenz vorgeworfen wird.

Daß der Artikel nicht ohne Widerspruch bleiben würde, war mir klar; denn der Soldat stellt aus seinem Berufsethos heraus an die Vertretung des Wehrgedankens Ansprüche, die der Politiker nicht immer erfüllen kann, die er aber in dem Kampf um die Seele der Reichswehr nicht außer Acht lassen darf. Der Artikel hebt ausdrücklich hervor, daß der Verfasser der Auffassung ist, daß die Angehörigen der Linksparteien selbstverständlich wie die Verfassung, so auch die Grenzen ihres Vaterlandes mit voller Hingebung verteidigen werden. Aber er ist der Auffassung, daß über die Pflege dieser Ideale in der Haltung der Parteien Widersprüche und Lücken bestehen, die in der Armee das Bild erzeugen, das er geschildert hat. Diese Auffassung ist mir selbst oft entgegengetreten. Soweit ich konnte, habe ich mich bemüht, sie auf das berechtigte Maß zurückzuführen, indem ich allen Heeresstellen alljährlich die amtlichen Berichte über die Reichstagsverhandlungen zum Heeresetat zugehen ließ. Dadurch ergibt sich ja die grundsätzliche Stellung der Demokratischen Partei in dem Sinne einwandfrei, wie Sie in Ihrem Brief hervorheben. Daneben sind es aber sehr viele Aeußerungen in der Oeffentlichkeit und zwar von Leuten, die sich als besonders berufene Interpreten republikanischer und demokratischer Weltanschauung ausgeben, die eine absolut entgegengesetzte Einstellung ergeben. Und Ihre eigenen Ausführungen auf dem Parteitag in Breslau, die Sie in Ihrem eigenen Brief zitieren, sind ein Beweis dafür, denn sie wurden ja zur Bekämpfung von Strömungen im Lager der deutschen Demokratie notwendig, die vielleicht keine große Gefolgschaft haben, aber sehr laut auftreten und in einflußreichen Organen zu Worte kommen. Daraus erklärt sich, daß Stimmungen und Auffassungen, wie sie im Artikel des General Reinhardt zum Ausdruck kommen, immer wieder neue Nahrung finden. Sie haben an der temperamentvollen Darstellung dieser Stimmung in dem Aufsatz scharfe Kritik geübt, aber ich weiß bestimmt, daß Sie irren, wenn Sie glauben, eine Verunglimpfung der demokratischen Parteiführer habe im Sinne des Verfassers gelegen. Mir kam es darauf an, durch eine offene Aussprache zu einer Klärung und zur Verständigung zu kommen, und ich würde es aufrichtig beklagen, wenn dieser Zweck vereitelt würde.

Diesen Brief bitte ich zugleich als Antwort auf Ihren offenen Brief zu betrachten.

Mit besten Grüßen gez. Dr. Geßler."

Kochs Gegenerklärung.

* **Berlin**, 18. Jan. (Funkspruch.) Der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, Koch, hat an Reichswehrminister Dr. Geßler heute folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Geßler! Aus Ihrem gefälligen Schreiben vom 15. Januar 1927 entnehme ich, daß Herrn General Reinhardt eine Verunglimpfung der demokratischen Parteiführer fern gelegen hat. Ich entnehme daraus weiter, daß Sie die grundsätzliche Stellung der Deutschen Demokratischen Partei zur Reichswehr als „einwandfrei" in dem gleichen Sinne bezeichnen, wie ich es in meinem Schreiben an Sie ausgeführt hatte.

Bei dieser Sachlage bitte ich mir aber zu gestatten, nunmehr darauf hinzuweisen, daß es mir danach noch unverständlicher geworden ist, daß der Artikel des Herrn General Reinhardt geschrieben werden konnte. Am unverständlichsten ist mir aber nunmehr, daß Sie seine Veröffentlichung gewünscht haben.

Es gibt keine maßgebenden Kreise in der Partei, die der Reichswehr feindlich gegenüber ständen. Es gibt allerdings Kreise, die Ihrer Tätigkeit in der Reichswehr nicht immer Billigung gezollt haben. Auch daß ich in Breslau zur Frage des Pazifismus ausdrücklich Stellung genommen habe, spricht nicht, wie Sie sagen, für eine Spaltung der Partei in dieser Frage. Meine Ausführungen sind vielmehr in erster Linie deswegen gemacht, um ähnliche Uebergriffe von außen her, wie sie jetzt Herr General Reinhardt erhebt, zurückzuweisen. Meine Haltung, gegen die auch Sie nichts einzuwenden haben, ist auf dem Parteitage ausdrücklich einstimmig gebilligt.

Aber darauf kommt es nicht an. In dem Artikel des Generals Reinhardt sind die Vorwürfe gegen die Demokratische Partei und ihre Wortführung unterschiedslos gerichtet. Es wird ausdrücklich ein Strich zwischen Ihnen, Herr Geßler, und allen anderen Wortführern der Partei gezogen. Sie wissen aber ebenso gut wie wir, mit welcher Treue wir in den schwersten Stunden an Ihnen festgehalten und Sie gestützt haben, wie sehr wir uns jederzeit bemüht haben, überlaute Stimmen der Kritik einzudämmen, und wie entschieden wir uns in allen amtlichen Verhandlungen trotz mancher Bedenken gegen Ihre Politik auf Ihre Seite gestellt haben. Ich bedauere, daß Sie trotzdem diese einseitige und falsche Darstellung über uns alle haben kursieren lassen.

Die Wirkung dieses Artikels ist die erwartete gewesen. Ich könnte Ihnen zahllose Zeitungen der Rechtsparteien vorlegen, in denen der Artikel Anlaß zu den gehässigsten Angriffen gegen uns gegeben hat und — das ist noch eine der mildesten Ausführungen, die ich gelesen habe — der Freude Ausdruck gegeben wird, daß der General Reinhardt endlich einmal uns vaterlandslosen und pazifistischen Demokraten auf die Finger geklopft habe.

Wenn es Ihre Absicht gewesen ist, uns anzuhalten, einen Kampf um die Seele der Reichswehr zu führen, so ist uns dieser Kampf durch diesen Artikel ganz gewiß nicht erleichtert. Im Gegenteil werden zahlreiche Angehörige der Reichswehr den Artikel des Generals Reinhardt und die kommentierenden Stimmen der Rechtspresse lesen und glauben, ferner zu irrigen Meinungen hingeführt und uns entfremdet werden. Es wird mühsamer und großer Anstrengungen bedürfen, um diesen Eindruck wieder zu verwischen.

Mit besten Grüßen Ihr ergebenster

gez. Erich Koch."

Zum Zusammentritt des Reichstages.

Von

Professor D. Dr. Dr. Bredt, M. d. R.

Der Reichstag ist noch selten unter so schwierigen Verhältnissen zusammengetreten wie diesmal. Die Regierungsbildung stößt auf Schwierigkeiten außergewöhnlicher Art, aber auch die sachlichen Aufgaben werden in der kommenden Session nur mit großen Mühen zu lösen sein. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß der Reichstag bald nach seinem Zusammentritt der Auflösung anheim fallen wird. Die Schwierigkeiten für die Regierungsbildung liegen in der Eigenart der Parteikonstellation. Die letzte Regierung wurde vor Weihnachten gestürzt durch einen plötzlichen Vorstoß der Sozialdemokratie, mit der sie sich wesentlich im Einklang zu befinden vermeinte. Entscheidend war es dabei, daß die Deutschnationalen die Sozialdemokraten bei ihrem Vorgehen unterstützten, so daß die Regierung einem konzentrischen Stoße von links und rechts zum Opfer fiel. An sich müßte nun nach parlamentarischer Gepflogenheit die Opposition die Bildung der neuen Regierung übernehmen, aber hierzu besteht keine Möglichkeit, denn Deutschnationale und Sozialdemokraten bilden zusammen keine einheitliche Opposition, die zur Regierungsbildung befähigt wäre. Der Schwerpunkt liegt bei uns in der Mitte und es ist nur die Frage, ob die Mitte mit rechts oder mit links zusammen die neue Regierung bilden will. Für das Zentrum mag dabei die Entscheidung sachlich schwer sein, aber das eine muß man sagen: solange das Zentrum nicht entschlossen nach der einen Seite geht oder nach der anderen, solange ist eine dauerhafte Regierung bei uns überhaupt nicht zu bilden. Von den beiden Flügelparteien der Mitte neigt die Deutsche Volkspartei zweifellos nach rechts; die Demokratische Partei neigt ebenso nach links. Die Entscheidung liegt also allein beim Zentrum und alles wird darauf ankommen, ob diese Partei eine wirkliche Bindung nach der einen oder nach der anderen Seite eingehen will.

Mit dieser Frage der Regierungsbildung hängt sachlich zusammen zunächst die Frage der Außenpolitik. Man braucht nicht den mindesten Zweifel hegen, daß Dr. Stresemann als Außenminister sich halten wird; daher werden wir hier auch mit keinen grundsätzlichen Aenderungen zu rechnen haben. Die deutsche Außenpolitik ist allmählich in feste Bahnen gekommen, die zwangsläufig weiter führen. Es handelt sich im Grunde nur noch darum, welches Tempo bei dieser Politik eingeschlagen werden soll und nur hier gehen die Meinungen noch auseinander. Die bisherige Außenpolitik wird getragen von der Mitte mit Unterstützung von links — nicht von rechts. Für die Außenpolitik Dr. Stresemanns wäre daher ein nach links gerichtetes Kabinett zweifellos bequemer. Vielleicht bezweckt aber Dr. Stresemann gerade eine Fesselung der Deutschnationaglen an seine Außenpolitik und will darum mit ihnen zusammen eine Regierung bilden — ein sehr gewagter Versuch nach den Erfahrungen bei Locarno.

Eng zusammen mit der Frage der Außenpolitik hängt die wichtigste Frage der Innenpolitik: das Arbeitszeitgesetz. Es scheint, daß zwischen den Spitzen der Unternehmer- und der Arbeiter-Verbände eine gewisse Einigung zustande gekommen ist, so daß es vielleicht möglich sein wird, dieses viel umstrittene Gesetz nunmehr so unter Dach zu bringen, daß von keiner Seite mehr ein grundsätzlicher Widerspruch erhoben wird. Aber selbst dann, wenn dies gelingt, steht im Hintergrunde die Frage, ob dabei das sog. Washingtoner Abkommen ratifiziert werden soll. An sich geht dies Abkommen wohl kaum hinaus über das, was jetzt im Wege der inneren Gesetzgebung erreicht werden soll. Wird aber das Abkommen ratifiziert, so setzt gleichzeitig eine internationale Kontrolle des Völkerbundes ein, die für Deutschland sehr gefährlich werden kann. Wir sehen es jetzt bei den Fragen der Abrüstung, daß England unter dem Vorwande einer Einschränkung der Rüstungsindustrie tatsächlich eine Beeinträchtigung der gesamten deutschen Industrie erstrebt; anders ist sein unglaubliches Verlangen inbezug auf die optische Industrie gar nicht zu verstehen. Selbst wenn daher die anderen Staaten ebenfalls das Washingtoner Abkommen ratifizieren, bleibt diese Gefahr immer noch bestehen. Im kommenden Reichstage werden diese Dinge sehr eingehend zu prüfen sein. Sie werden vermutlich auf innerpolitischem Gebiet zu großen Kämpfen führen, wenn es nicht vorher gelingt, auf der Grundlage der Regierungsbildung zu einer Einigung zu kommen.

Die größte Aufgabe des Reichstages wird wiederum die Verabschiedung des Staatshaushaltsplanes sein. Zur Ueberraschung Aller hat die Vorlage der Regierung hier den letzten Staatshaushalt ganz erheblich überschritten aus Gründen, die noch nicht ganz ersichtlich sind. Wie das deutsche Volk die Lasten tragen soll, die ihm durch diesen Staatshaushaltsplan zugemutet werden sollen, das bleibt einstweilen unerfindlich. Die Lasten des Dawesplanes beginnen erst jetzt allmählich in voller Schwere sich geltend zu machen. Wenn nun außerdem die Lasten im Innern derartig anschwellen, ist nicht damit zu rechnen, daß wir die nötigen Summen noch aus unserem Volke herauspressen können. Bedenklich ist es schon, daß diesmal der Reichsrat die Ausgaben nicht verringert, sondern noch erhöht hat. Im Reichstage werden erfahrungsgemäß die Ausgaben niemals herabgesetzt, sondern immer nur erhöht. Man kann daher hier mit großer Sorge in die Zukunft sehen. Wenn unsere Finanzwirtschaft gesund bleiben soll, muß diesmal der Reichstag starke Hand anlegen und den Staatshaushalt auf ein erträgliches Maß zusammenstreichen. Ob man hier aber große Hoffnungen hegen kann?

Wenn nun eine feste Regierungsbildung nicht möglich ist, dann wird vielleicht der Reichstag aufgelöst werden. Man muß sich aber klar darüber sein, daß damit vermutlich wenig erreicht werden wird. Gerade die drei Parteien, auf die es ankommt, die Deutschnationalen, das Zentrum und die Sozialdemokraten, werden sich in ihrer Stärke nicht so nennenswert verschieben, daß eine andere Zusammenstellung möglich sein wird. Vielleicht werden sich aber die Parteien schneller und leichter einigen, wenn sich erst die Zwecklosigkeit einer Auflösung herausgestellt hat. Bedauerlich ist es nur wieder, daß die schwere sachliche Arbeit, vor die der Reichstag sachlich jetzt gestellt ist, noch erschwert wird durch die Frage der Regierungsbildung. Sachliche Arbeit allein aber kann uns über die jetzige mehr als schwierige Finanzkrise hinweghelfen. Wir wollen die Hoffnung noch nicht sinken lassen, daß es doch möglich sein wird, die parteilichen Gegensätze vor den drängenden sachlichen Aufgaben zurücktreten zu lassen.

Polonisierungspläne in Danzig.

Sprachenzwang für die Verkehrsbeamten.

T.U. **Danzig**, 18. Jan. Das Warschauer Verkehrsministerium hat an alle Eisenbahndienststellen im Gebiet der Freien Stadt Danzig eine Verordnung gerichtet, in der es heißt: Alle Bediensteten, welche in Ausübung ihres Dienstes mit dem Publikum in Berührung kommen, insbesondere das Zugbegleitpersonal sowie die Bediensteten in den Fahrkartenausgaben haben bis zum 1. Januar 1928 solche Kenntnisse der polnischen Sprache nachzuweisen, daß sie sich mit dem Publikum mündlich verständigen können. Von allen übrigen Bediensteten wird der Nachweis dieser Kenntnis der polnischen Sprache zum 1. Juli 1928 verlangt werden. Die Kenntnis der polnischen Schriftsprache, d. h. die Fähigkeit, sich in der polnischen Sprache auch schriftlich verständigen zu können, wird von dem Personal vom 1. Januar 1929 ab verlangt werden und zwar von den Bediensteten des Bürodienstes bei der Staatsbahndirektion, ferner von den Bediensteten des Verkehrsdienstes, des Telegraphendienstes, sowie von den Dienstvorstehern der Bahnhöfe und von den Fahrdienstleitern. Nach Ablauf der vorstehend angegebenen Fristen wird die Staatsbahndirektion die in Frage kommenden Bediensteten einer Prüfung unterziehen zwecks Feststellung, ob sie die verlangten Kenntnisse in der polnischen Sprache besitzen.

Die Inflationsnot im Saargebiet.

T.U. **Saarbrücken**, 18. Jan. Die saarländische Zentrumsfraktion wandte sich gegen die einseitige Teuerungsaktion für die saarländischen Staatsbeamten und forderte in einer der deutschen Regierung übersandten Entschließung die Ausdehnung der Aktion auf alle Beamte.

Die französische Grubenverwaltung forderte eine Senkung der Kohlenpreise, die 30 Prozent über den deutschen Preisen liegen. Die Verwaltung beabsichtigt, die Bergarbeiterlöhne im Saargebiet, die unter denen der deutschen Bergarbeiter liegen, noch weiter zu kürzen.

Verhaftung Reichsdeutscher in der Tschechoslowakei.

T.U. **Prag**, 18. Jan. Gestern wurden in verschiedenen Städten Deutsch-Böhmens insgesamt 9 Reichsdeutsche verhaftet, die einer biblischen Sekte angehören. Als Verhaftungsgrund wird die Beschlagnahme von Landkarten angegeben, auf denen die Garnisonstädte Nordböhmens besonders angestrichen waren, die mit Filialen der biblischen Sekte zusammenfallen. Der Prager deutsche Gesandte hat den deutschen Konsul in Reichenberg beauftragt, den weiteren Tatbestand der Verhaftungen festzustellen.

Tschechisch-deutsche Luftfahrtverhandlungen.

j. **Prag**, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute vormittag begannen hier die Verhandlungen über die Regelung der Flugverhältnisse zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland. Seitens der deutschen Regierung nahmen an diesen Beratungen als Unterhändler teil: Ministerialrat Wegert, Regierungsrat Koch und Vizekonsul Schultz-Sponholz. Die Prager Verhandlungen sind die Fortsetzung der in Berlin begonnenen Verhandlungen. Die Vorverhandlungen in Berlin sind soweit gediehen, daß man bei den jetzigen Verhandlungen mit Hindernissen nicht rechnet, so daß die Verhandlungen in Kürze mit einem günstigen Ergebnis werden abschließen können. Es handelt sich um die Schaffung eines Flugabkommens, dessen hauptsächlichste Bedeutung darin besteht, daß das Ueberfliegen des beiderseitigen Staatsgebietes allgemein gestattet werden soll. Es sollen alle Schranken wegfallen. Wer über einen Flugapparat verfügt, würde das Recht haben, das Staatsgebiet überfliegen zu dürfen, also auch Privatpersonen, die Flugzeuge oder Freiballons besitzen, sofern sie mit den entsprechenden internationalen Dokumenten ausgestattet sind. Bezüglich der Schaffung besonderer Fluglinien, die ständig eingerichtet werden sollen, wird später ein besonderes Abkommen getroffen werden. Es ist anzunehmen, daß nach Abschluß des Abkommens der Verkehr auf den großen Fluglinien sofort aufgenommen werden wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Volle Zustimmung für Briand.

Ein unbekanntes Dokument über Thoiry.

F.H. Paris, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Mitteilungen, die Briand heute dem französischen Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue über die Erklärungen machte, die er morgen vor der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten abgeben wird, fanden die einstimmige und volle Zustimmung sämtlicher Minister. Diese Tatsache ist zu unterstreichen. Sie erklärt sich daraus, daß Briand, wie ich nach Informationen von zuständiger Seite berichten kann, ein ausführliches Dokument über sein Gespräch von Thoiry verlas, das den übrigen Ministern bisher unbekannt geblieben war. Aus dessen Inhalt geht hervor, daß er wegen der Räumung der Rheinlande keinerlei Zusagen gemacht hat. Briand fügte hinzu, daß über diese Angelegenheit später, wenn einmal die Zeit dazu gekommen sein wird, gesprochen werden könnte. Unter diesen Umständen war es verständlich, daß die Minister nichts dagegen einzuwenden hatten, wenn Briand sich morgen vor die Kammerkommission begebe. Der Außenminister erklärte nach Schluß des Ministerrates, daß nur in gewissen Zeitungen fortwährend von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und seinen Kollegen gesprochen werde. Innerhalb des Kabinetts beständen solche nicht. Briand erinnerte daran, daß vor der Kammer gelegentlich der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen eine Aussprache stattgefunden habe. Auch im Senat hätte gelegentlich der Budgetberatungen eine solche Debatte stattfinden sollen. Damals habe aber die Zeit dazu gefehlt, weshalb Briand versprach, daß er bei der nächsten Gelegenheit vor den Senat kommen will. Vorläufig könne er aber nicht sagen, wann die Debatte im Senat stattfinden wird. Zunächst wolle er sich vor die Kammerkommission für Auswärtiges begeben, sodann vor die Senatskommission, sobald diese gebildet sein wird. Der Minister des Innern, Sarraut, und der Minister für öffentliche Arbeiten, Tardieu, bestätigten den Zeitungsvertretern, daß alle Minister Briand ihre Zustimmung erklärt hätten.

Fortdauer der Pariser Verhandlungen.

F.H. Paris, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die alliierten militärischen Sachverständigen, General von Pawels und Legationsrat Forster hatten heute vormittag mehrere Besprechungen miteinander. Legationsrat Forster eine solche mit dem Generalsekretär der Botschafterkonferenz Massigli. Alle Behauptungen gewisser Blätter, daß General von Pawels oder Legationsrat Forster nach Berlin zurückkehren wollten, sind frei erfunden. Die Verhandlungen in Paris dauern fort.

Kriegsrat über die Ostfestungen.

F.H. Paris, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute nachmittag trat der oberste französische Kriegsrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue zusammen. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage der deutschen Ostfestungen erörtert wurde.

Neue Besprechungen zwischen General v. Pawels und dem interalliierten Militärkomitee von Versailles fanden heute abend nicht statt. Die deutschen Delegierten warten neue Instruktionen aus Berlin ab.

Der polnische Botschafter in Paris erschien heute abend bei Briand, um diesem die angeblichen Sorgen zu schildern, in denen sich Polen wegen der deutschen Ostfestungen befindet. Die Polen lassen natürlich kein Mittel unversucht, um zu hetzen. Es ist nicht bekannt, in welcher Weise Briand den Polen abfertigte. Die Polen versuchen auf die tschechoslowakische Gesandtschaft in Paris einen Druck auszuüben, damit sich diese in der Frage der Ostbefestigungen den polnischen Wünschen anschließen. Die Tschechei selbst hat dazu keine Lust und läßt heute durch eine Zeitungsagentur verbreiten, daß sie sich durch die angeblichen deutschen Rüstungen gar nicht beunruhigt fühle. Die Tschechoslowakei billige die Politik der letzten Monate durchaus und sei mit den getroffenen internationalen Abmachungen einverstanden. Die Tschechoslowakei habe mit Deutschland normale, vertrauensvolle Beziehungen und insbesondere die kommerziellen Beziehungen gestalteten sich täglich immer besser. Der Verkehr auf dem Fluß und auf dem Landwege zwischen der Tschechoslovakei und seinen Nachbarn entwickle sich in befriedigender Weise.

Amtsantritt Doumers.

F.H. Paris, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neugewählte Senatspräsident Paul Doumer trat heute sein Amt an. Er hielt eine Rede, worin er die große Bedeutung des Senats rühmte und auf dessen bevorstehende Arbeiten hinwies, besonders auf das Gesetz über die Sozialversicherung. Sodann erklärte er, der auswärtige Friede fordere immer schwierigere Anstrengungen. Die französische Republik sei eine durchaus friedlich gesinnte Demokratie. Das hätte sie bereits bewiesen und beweise sie noch jeden Tag. Sie wolle den Frieden organisieren und erreichen, daß das Recht in souveräner Weise die internationalen Beziehungen beherrsche. Damit aber der neue Zustand hergestellt werden könne und dieser dauerhaft und endgültig sei, müßten die Anreger des Friedens stark sein. Die Stärke Frankreichs sei ein wichtiges Element des europäischen Friedens. Doumer forderte besonders, daß die französische Armee stark sein solle, denn Frankreich müsse für seine Sicherheit selbst sorgen und dürfe diese Sorge niemand anderem überlassen. Denn dadurch bewahre man die Menschheit vor Katastrophen, wie Frankreich solchen bereits ausgesetzt gewesen sei. Der Senat hat die Hoffnung, daß ihm bald die Regierungsvorlage wegen der Armeereform zugehen wird.

Doumers Nachfolger in der Finanzkommission.

F.H. Paris, 18. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die demokratische Linke des französischen Senats beschloß, an die Stelle des zum Präsidenten des Senats gewählten Paul Doumer in die Finanzkommission Josef Caillaux zu entsenden.

Neue Empfänge bei Marx.

Noch keine Lösung der Krise.

Auch die Bayerische Volkspartei gegen die große Koalition. — Keine Entscheidung der Sozialdemokraten.

m. Berlin, 18. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wieder ist ein Tag vorübergegangen, ohne daß Herr Dr. Marx auch nur einen Schritt bei dem Versuch seiner Kabinettsbildung weitergekommen wäre. Die Unterredung, die er programmäßig am Dienstag vormittag mit dem Deutschnationalen Graf Westarp hatte, konnte nach der ganzen Art, wie sie aufgezogen war, nur formalen Charakter haben, weil der Kanzler wußte, daß die Deutschnationalen jede Unterstützung einer Regierung der reinen Mitte ablehnen würden. Immerhin scheint sich doch darüber hinaus insofern eine neue Möglichkeit abzuzeichnen, als die Deutschnationalen wohl nicht unter allen Umständen auf der koalitionsmäßigen Bindung bestehen, sondern sich mit der Entsendung eines Vertrauensmannes in das Kabinett zufrieden geben würden. Das ist jedoch vorläufig nur Theorie, weil Herr Marx erst einmal alle Hebel in Bewegung setzt, um den Anschluß nach links zu finden. Er hat am Dienstag nachmittag den Führer der Bayerischen Volkspartei empfangen, die Führer der Wirtschaftspartei waren nicht in Berlin und können infolgedessen erst am Mittwoch zu ihm kommen.

Die Bayerische Volkspartei lehnt ebenfalls die große Koalition ab und stellt sich im wesentlichen in eine Front mit der Deutschen Volkspartei.

Die Entscheidung für die weitere Entwicklung liegt also vorläufig bei den Sozialdemokraten. Ihr Fraktionsvorstand hat am Dienstag nachmittag getagt, ist aber ohne offiziellen Beschluß auseinandergegangen, weil er sich erst die Rückendeckung durch die am Mittwoch tagende Fraktion beschaffen wollte, vielleicht auch weil das neue Spiel des Hin- und Herschiebens der Verantwortlichkeit wieder einsetzt. Herr Marx hat sich offenbar die Dinge so vorgestellt, daß die Sozialdemokraten ihm in einer formulierten Antwort mitteilen würden, unter welchen Bedingungen sie zur Unterstützung eines Kabinetts der reinen Mitte bereit wären. Die Sozialdemokraten haben aber Bedenken, darüber etwas von sich zu geben, und möchten lieber von seiten der Regierungsparteien hören, welche Absichten dort bestehen, um dann dazu ihre Stellung entwickeln zu können. Vorläufig redet jedoch die „Germania" noch den Sozialdemokraten wie einem kranken Kinde zu, doch möglichst bescheiden zu sein und nicht „durch eine zu schroffe Formulierung ihrer Antwort jede Möglichkeit einer Rettung des Gedankens der Koalition der Mitte mit Linksunterstützung endgültig zu begraben". Die Gründe für diesen Wunsch holt das Zentrum auch von dem Gebiet der Außenpolitik wieder her. Es verweist darauf, daß die außenpolitische Situation sich in den letzten Tagen versteift hat, nach der doppelten Seite der Verhandlungen über die Restpunkte und der etwas schwankenden Stellung Briands als Außenminister. Immerhin ist gerade dazu zu sagen, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dessen Autorität doch gerade das Zentrum nicht anfechten kann, noch am Montag ausdrücklich erklärt hat, er sehe irgendwelche außenpolitischen Bedenken gegen den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung nicht.

Der Drehpunkt wird also schon die innere Politik bleiben, die eigentlichen sozialpolitischen Gesetze und die Reichswehr. Das Zentrum bemüht sich, den Sozialdemokraten auseinanderzusetzen, daß hier doch in der letzten Zeit sehr viel geschehen sei, daß vor allem die Persönlichkeit des Reichskanzlers Marx den Sozialdemokraten hinreichende Garantie für die Durchführung der beabsichtigten Reform geben müsse, offenbar, damit die Sozialdemokraten auf dem Rücktritt des Reichswehrministers nicht mehr bestehen sollten. Auch dann bleibt aber immer noch das Gebiet der Sozialpolitik übrig. Es ist deshalb nicht recht verständlich, wie die „Germania" dazu kommt, neuerdings von einer „leichten Besserung der Aussichten der Mitte" zu sprechen. Zweifellos ist aber jedenfalls, daß das Zentrum eine reine Rechtsdrehung erst dann mitmachen wird, wenn es sich davon überzeugt hat, daß mit der sozialdemokratischen Unterstützung nichts zu machen ist. Es sieht also auch jetzt noch nicht danach aus, als ob die Kabinettskrise in wenigen Tagen zu Ende gehen sollte.

Zwischen den Parteien.

m Berlin, 18. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Hinter den Kulissen sind am Dienstag abend nach mancherlei Verhandlungen hin und her gelaufen. Der Fraktionsvorstand des Zentrums hat unter Teilnahme des Reichskanzlers getagt. Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei hat eine kurze Beratung abgehalten; alles wohl auf Grund eines Besuches, den der Führer der Sozialdemokraten Müller-Franken nach der Beratung des Fraktionsvorstandes dem Kanzler abstattete. Es scheint sich dabei um Sondierungen zu handeln in welchem Rahmen Leistung und Gegenleistung bei einer Unterstützung der Regierung der Mitte durch die Sozialdemokraten gehalten werden sollen, ohne daß schon irgendwelche Einzelheiten sachlicher oder persönlicher Art besprochen worden wären. Das Zentrum hält es jedenfalls für notwendig, neuerdings mit allem Nachdruck zu betonen, daß es auf eine Regierung der Mitte hinarbeite.

Der Reichslandbundpräsident zur Regierungskrise.

TU. Halle, 18. Jan. Auf der heute in Halle abgehaltenen Tagung des Landbundes der Provinz Sachsen führte der Präsident des Reichslandbundes Hepp zur Regierungskrise u. a. aus, daß die Ausgleichsaußenpolitik nur durch eine staatsbürgerliche Mehrheitsregierung betrieben werden könne. In diesem Zusammenhang unterstrich der Redner die Forderung „Hände weg von der deutschen Reichswehr." Sodann erinnerte er an die letzten Ausführungen Stegerwalds und erklärte es für richtig, daß der Schlüssel der Regierungskrise im gewerkschaftlichen Flügel des Zentrums liege.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 19. Januar.

Landestheater: Hamlet, Prinz von Dänemark, 6½—10 Uhr.
Kolosseum: Märchenvorstellung: Rotkäppchen und der Wolf, 4 Uhr; Das Champagnergirl, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Don Quichote, der Ritter von der traurigen Gestalt. Kinderparadies in Baden-Baden, 4 und 8 Uhr.
Stadtausschuß für Leibesübungen: Lichtbildervortrag „Das Wandern mit Jugendgruppen" in der Polizeischule, Moltkestraße 12, 8 Uhr.
Hausfrauenbund: Teemittag mit graph. Vortrag, ½4 Uhr.
Rathaussaal: A. M. B.-Vortrag: Kirche und Religion.
Krokodil: Großes Bockbierfest, 8 Uhr.
Skiklub Schwarzwald, Akad. Skiklub, Polizeisportverein: Verkündung der Wettlaufergebnisse und Preisverteilung im Bärenzwinger (Kolosseum), ½9 Uhr.
Oeff'tl. Vortrag: „Einzelner und Gemeinschaft" im großen chem. Hörsaal der Techn. Hochschule, 8¼ Uhr.
Kaffee Odeon: Täglich von 4—½7 Uhr und von ½9—12 Uhr Philharmonische Konzerte. (Original amerikan. Jazzeinlagen).
Gartenbauverein: Monatsversammlung im Schrempp (Saal 3), 8 Uhr.
Kaffee Grüner Baum: Bockbierfest mit Tanz, 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonder-Konzert, 8½ Uhr.
Jüd. Jugendbund: Vortrag über „Der Liberalismus" in der Loge, 8½ Uhr.
Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe: Vortrag über „Leben und Arbeit in Palästina" im Rothausbräu, 8½ Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Ben Hur, der weltgewaltigste Film.

Badischer Kunstverein.

Mit dem neuen Jahr tritt im Ausstellungsbetrieb insofern eine Aenderung ein, als nun alle drei Wochen, statt bisher vier, gewechselt wird. Das gibt den Künstlern erwünschte Gelegenheit, häufiger als früher mit dem Publikum in Fühlung zu gelangen, und setzt bei den Besuchern erfreulicherweise ein lebhaftes Interesse an der künstlerischen Produktion voraus. Die Ausstellungsleitung scheint auch gewillt, ihre Spannweite mehr auszudehnen und wertvolle fremde Kunst neben der einheimischen stärker heranzuziehen. Man kann dies nur begrüßen. (Mannheim hat z. B. gerade jetzt mit der Eduard-Munch-Ausstellung eine Tat von ganz großer Bedeutung vollbracht, welche die allerstärksten Eindrücke vermittelte, die man überhaupt mit zeitgenössischer Malerei erzielen kann, und die eben deshalb epochal ist, weil man sie als unbedingt zeitgenössisch empfindet und nicht historisch einordnet.) Man darf es dankbar begrüßen, daß der Badische Kunstverein jetzt z. B. im großen Saal eine umfängliche Ausstellung aus dem Nachlaß von Alb. Weißgerber vorführt. Weißgerber gehörte zu den stärksten Hoffnungen seiner Zeit; er stand in der vorderen Reihe eines gesunden, malerischen Expressionismus, ohne in dessen Krämpfe und dogmatische Verstiegenheiten zu fallen, und er wäre gewiß ein vernehmbarer Rufer im Streit gewesen, wenn er nicht schon 1915 im Weltkrieg gefallen wäre, als eines jener geistigen Opfer, deren Verlust nicht abzuschätzen ist. Sein Werk dürfte die Volksgenossen aus Pfalz und Saarland besonders interessieren, denn Weißgerber ist 1878 zu St. Ingbert geboren. Seit 1897 widmete er sich in München der Kunst, und zwar zunächst bei Stuck, dessen gedanklichen und dekorativen Einfluß er indes bald abschüttelte, um in direktem Studium vor der Natur sich selber zu finden. Ein Aufenthalt in Paris (1906) zeitigte gute Folgen, indem sein malerischer Vortrag weicher, atmosphärischer wurde. 1911 reiste er nach Italien. Religiöse Stoffe beschäftigten ihn in letzter Zeit sehr heftig. Es waren einige bestimmte Motive wie der klagende Jeremias, der leidende Sebastian, denen er mehrfach Ausdruck verlieh. Es kam ihm eben nicht auf eine akademisch einwandfreie Komposition an, sondern auf den seelischen Klang, den inneren Ausdruck, die Expression, die aus Mensch und Vorgang herausströmten. Das erschütterte und erschütternde Gefühl aus der Farbe vernehmen zu lassen, daran setzte er sein Ringen. Die stark hingeworfene, leidenschaftlich knieende Haltung des „Jeremias in Ruinen" (1912), der fahle Körper inmitten der dunkel getürmten Steinmassen zeigt uns den Künstler in der Lösung dieses Problems. An seine Anfänge führt das stimmungsvolle Bild einer „Alten Stadt" oder die „Drei Herren im Biergarten". Sehr charakteristisch sind die verschiedenen Bildnisse, das elegant in rosa gemalte einer jungen Dame (Hochformat), die Brüder (1907) und mehrere Selbstporträts (1910), an denen sein malerischer Wandel verfolgt werden kann. Ueber die Bedeutung der Farbe (an Stelle der Töne oder Valenos) im Bildaufbau orientiert auch der kleine Akt eines liegenden Mannes mit weißem Tuch (von 1913). Der Bauer zu Pferd, schlicht und eindringlich in der Haltung, und die Ziegenherde mit Menschen am Rande der Vorstadt vor hohem Wolkenhimmel zeigen die packende und gleichzeitig fast sachliche Art, mit der Weißgerber solche Motive bewältigte.

Den Auftakt der Ausstellung, deren Mittel- und Glanzpunkt wir vorweg genommen haben, bildet ein anderer Münchener: E. A. Weber, dessen Bildaufbau und farbige Behandlung vom Kubismus und der neuen Sachlichkeit beeinflußt ist. Das Resultat führt wieder mehr ins dekorative Gebiet. Der Aufbau von Assisi in gelb, rot und grün ist offensichtlich von Kanoldt her beeinflußt. Das Triptychon „Heimkehr" (Boot und Männer am Strand) versagt im Ausdruck der Anstrengung; dagegen nimmt das Frauenporträt in seinem kraftvollen Umriß und der farbigen Vereinfachung sehr für sich ein: grünes Kleid unter weißer Jacke, die Figur vor den blauen Lago maggiore gestellt. Die Aquarelle geben sich flüssiger und schwelgen in Farbigkeit.

Gegenüber hängen ein paar große Arbeiten von Franz Winkler, denen man die innere Beteiligung des Künstlers anmerkt. Er scheint von Bühler her beeinflußt zu sein, wenigstens erinnert das „Alemannische Bauernpaar" in Auffassung und Wiedergabe an dieses Vorbild. Das große Gemälde der Ackerleute, die im Abenddämmern einen Kartoffelkarren heimschieben, spricht stark für des Künstlers großes Wollen und Können. Ganz unmittelbar kommt sein Wesen in der Bleistiftzeichnung der „Rufende" (Selbstporträt?) zum Ausdruck und in der innerlich frommen mit Wasserfarbe gehöhten Zeichnung „Engel des Lebens".

Das Doppelbildnis eines Brautpaares von Erich Rein, gut in Zeichnung und Haltung, verzichtet fast ganz auf die Farbe. In der Zusammenstimmung von schwarz, braun und rot wird der mittlere Ton für die Gesichter verwendet, deren Wirkung ganz mit zeichnerischer Modellierung erreicht wird.

Viel stärker als Maler betätigt sich K. F. Grether. Mit einer wahren Freude an farbiger Erscheinung nimmt er sich die zwei Frankenfrauen in ihrer burten Volkstracht vor die Palette; auch das Doppelbildnis von Vater und Sohn ist eine geschlossene Leistung, mit der von den Landschaften am besten der „Bach im Schnee" wetteifern kann. —

Wilh. Martin hat einen Teil seiner lichtflimmernden, grausilbernen Nervi-Bilder schon zu Weihnachten gezeigt. Er ergänzt sie durch ähnliche Arbeiten, deren Nachteil eben nur in dieser Aehnlichkeit liegt, und durch lebhafte Bildnisse und gut gehaltene Stilleben, daneben auch durch prächtige Zeichnungen und eine pastellhaft zart wirkende Landschaft in Grün.

Mit einer Reihe von Kompositions-Entwürfen stellt sich A. Ludwig Schmitt wieder einmal vor. Er entnimmt die Stoffe dem mythologischen und religiösen Gebiet (Ariadne, Hirt und Nornen, Krankenheilung usw.), aber auch der freien Phantasie (Badende) und nimmt so eine Mittelstellung zwischen H. von Marées und Ludwig von Hofmann ein. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob von diesen oder anderen Entwürfen etwas ausgeführt ist, aber man hat den Eindruck, daß es bedauerlich wäre wenn sie nur auf dem Papier und in der Skizze stecken blieben. Denn Raumaufteilung, Bewegung und zum Monumentalen neigender Ausdruck vereinigen sich zu guter Wirkung. Von früher her ist mir auch A. L. Schmidts farbig starke Ausdrucksweise in Erinnerung.

Hübsche Landschaften von Cloßmann usw. leiten zur Graphik über, wo der Münchener E. A. Weber auch Holzschnitte und Lithographien zeigt und der hiesige Radierverein seine früher schon besprochene Mappe von Dichterköpfen der badischen Heimat (Götz, Burte, E. Strauß, Mombert, H. Thoma usw.) in verschiedenen Techniken zeigt, an der Conz, Bühler, Würtemberger, Hofer, E. R. Weiß u. a. beteiligt sind.

W. E. O.

Egger-Linz-Gedächtnisausstellung in Mannheim. Mit 32 Gemälden, darunter 11 Monumentalbildern, gibt der Kunstverein einen Ueberblick über das Schaffen des Tiroler Malers, der im letzten November plötzlich starb, noch keine 60 Jahre alt. Diese Werke aus der zweiten Lebenshälfte Eggers zeugen von den Bemühungen eines gespannten Willens um Einfachheit u. Größe in einem monumentalen Stil. Man denkt bei den großformatigen Kompositionen „Der Mensch" oder „Das Leben" an Hodler, dem Egger in mancher Hinsicht verpflichtet ist, aber man empfindet auch den Abstand: nie erreicht der Tiroler die selbstverständlich sichere Kraft des Schweizers, nie die zeichnerische Präzision in seinen etwas klobig geschwollenen Figuren, nie die Qualitäten des malerischen Vortrags. Spröd, schwer dumpf bleibt hier alles, mehr Sehnsucht und Wollen als Erfüllung und Können. Dabei geht in vielen Bildern Erschütterung von Menschlichem aus, fesselt die Einzelheit, überwältigt, wenn sie überzeugt die gesteigerte Wucht. So von dem beherrschenden Bild der Ausstellung: „Die Namenlosen". Hier ist Kraft und Größe; hier ist innere Schau; hier spricht in den kargen Tönen der Farbe und im Rhythmus der Komposition, wenn die vierfache Kette grauer Soldatenleiber über braune Erdwellen geduckt hinbrandet, die Gemeinsamkeit gleichen Erlebens und zugleich die Einmaligkeit des persönlichen Schicksals. Auch ein Bild Gefallener ist ganz stark. Das Gefühl des Leidens und irdischer Vergänglichkeit ist der unfrohe Grundton von Eggers Lebensanschauung: das drückt sich in seiner stumpfen, trockenen und erdigen Farbe aus, die nur selten etwa im „Mittagessen" oder den „Hirten" malerisch reizvoll wird. Spätere Bilder dann weniger schwer in der Tonigkeit, zu lichterem Grau und Gelb aufgehellt, sind leichtem expressionistischem Einfluß aufgetan, wie ja das symbolisch-gedankliche allen Bildern Ernst und Tiefe gibt. Egger verzichtet auf naturalistische Raumtiefe, stellt die betonte Gebärde in den Dienst des Ausdrucks und richtet mitten in der „Familie" unter den „Müttern" den Crucifixus auf als Symbol dessen, daß im Leben jeder Mensch ans Kreuz geschlagen ist. Und in der Komposition betont er ganz besonders die Vereinsamung des Einzelnen: jeder hockt ohne Bindung neben dem andern; erschütternd und quälend in dem freskohaften Bild: „Die Alten". Landschaftliches ist bei Egger nicht. Man bedauert, daß nicht Graphik das Bild dieses vorwiegend zeichnerisch bestimmten Künstlers abrundet. Aber auch so bleibt der Eindruck einer starken Persönlichkeit von hohem Ernst und einem über alle Gehemmtheiten hinweg nicht alltäglichen Können.

Dr. Fritz Hammes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Baden.

33 Millionen für wirtschaftliche Unternehmungen und Straßenbauten.

Anleihe des Landes Baden.

Der badische Finanzminister hat einem von der Diskonto-Gesellschaft in Berlin geführten Bankenkonsortium, dem sogenannten Badenkonsortium,, dem auch die größeren badischen Banken angehören, den Zuschlag auf eine zu 6 vom Hundert verzinsliche Anleihe im Nennwert von 33 000 000 RM. erteilt. Der Erlös der Anleihe wird für die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates und für Straßenbauten Verwendung finden.

Von den badischen Hochschulen.

Unterrichtsminister Leers hat in den letzten Tagen die Universitäten Freiburg und Heidelberg besucht. Der Besuch diente lediglich Informationszwecken und der Anknüpfung persönlicher Beziehungen, trug also keinen offiziellen Charakter.

Vollversammlung der Handwerkskammer Freiburg.

Die Handwerkskammer Freiburg hielt ihre 60. Vollversammlung seit ihrem Bestehen in dem am vergangenen Sonntag eingeweihten neuen Handwerkskammergebäude ab und genehmigte den Haushaltsplan für das Jahr 1927, der Ausgaben in Höhe von 155 000 Mark und Einnahmen in Höhe von 35 000 Mark vorsieht, sodaß ein Betrag von 120 000 Mark durch Umlage gedeckt werden muß. Der Umlagefuß für das Jahr 1927 stellt sich wieder wie in früheren Jahren auf 6.— Mark pro Betriebseinheit. Oberregierungsrat Bucerius sprach namens der staatlichen Aufsichtsbehörden der Kammerleitung Anerkennung und Dank für die vorsichtige Finanzgebahrung aus und hob besonders hervor, daß dadurch die Erwerbung eines eigenen Hauses ohne Umlageerhöhung möglich wurde im Gegensatz zu zwei anderen badischen Kammern, welche zu einer Umlageerhöhung genötigt waren. — Zur Frage der Gefängnisarbeit spricht die Kammer in einer Resolution das Verlangen aus, daß Strafgefangene nur mit Handarbeiten und nicht mit Maschinenarbeiten beschäftigt werden, daß sich die Gefängnisse nicht an Submissionen beteiligen und eine Anfertigung und ein Verkauf von Gegenständen an Privatpersonen unterbleibt bezw. eingeschränkt wird. Im Benehmen mit den übrigen badischen Handwerkskammern soll in diesem Sinne gewirkt werden. — Der Erhöhung der Lehrlingsvergütungssätze im Metallgewerbe wurde zugestimmt, für die Zulassung zur Meisterprüfung wird die bisher übliche Gesellenzeit von drei Jahren einstimmig auf fünf Jahre festgesetzt. Im Schneidergewerbe erfährt die Höchstzahl der in einem Betriebe beschäftigten Lehrlinge insofern eine Einschränkung, als in Zukunft in solchen Betrieben mit oder ohne Gehilfen nur noch ein Lehrling gehalten werden darf. Ein zweiter Lehrling kann erst eingestellt werden, wenn der erste Lehrling schon drei Jahre in der Lehre ist.

Brände im Lande.

□ **Kembach bei Wertheim, 18. Jan. (Brand.)** In einer der letzten Nächte war in der Scheuer der Bonbonfabrikanten Georg Hörner V Feuer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß bald das ganze Gebäude ein Flammenmeer bildete. Durch die Windstille ist es dem tatkräftigen Eingreifen der hiesigen Wehr gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, trotzdem große Ausdehnungsgefahr vorhanden war.

⊙ **Herdwangen bei Pfullendorf, 18. Jan. (Brand.)** Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache brannte innerhalb kurzer Zeit das Anwesen des Wagnermeisters und Landwirts Josef Schlude während der Nacht völlig nieder. Als die Familie erwachte, stand das Haus bereits in hellen Flammen; sie konnte die im zweiten Stock liegenden Schlafräume nur durch die Fenster verlassen und so nur ihr nacktes Leben retten. Die Feuerwehr mußte ihr Rettungswerk auf die stark gefährdeten Nachbarhäuser richten. Das Vieh konnte aus dem brennenden Stall nur mit großer Mühe herausgeholt werden. Die Brandgeschädigten, die ständig ihr Anwesen verbessert und verschönert hatten, sind schlecht versichert.

*

Durlach, 18. Jan. Die evangelische Bezirkssynode Durlach tagte diesmal in Grötzingen. Sie beschäftigte sich u. a. mit der Frage des Volkstrauertages und nahm einstimmig einen Antrag an, die Kirchenregierung zu bitten, daß in Zukunft der Volkstrauertag nur dann kirchlich gefeiert werden soll, wenn ihm der Staat den vollen Schutz des Hohen Feiertages angedeihen läßt. — Zur Katechismusvorlage beschloß die Synode, den vorgelegten Entwurf anzunehmen, die Kirchenregierung aber dringend zu bitten, bei der letzten Bearbeitung allen geäußerten Bedenken nach Kräften zu begegnen. Der Spruchstoff des bisherigen Katechismus soll ganz wieder aufgenommen werden.

△ **Moosbronn bei Ettlingen, 18. Jan. (Ein schauriger Fund)** Schulkinder entdeckten auf dem Wege zur Kirche in einem Holzschuppen einen erhängten Handwerksburschen, den von St. Leon gebürtigen 26 Jahre alten ledigen Karl Stegmüller. Der unglückliche Mann ist Zigarrenarbeiter und war bis vor kurzem in der Irrenklinik in Heidelberg. Schon längere Zeit trug er sich mit dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen.

Bruchsal, 8. Jan. (Versammlungen.) Am letzten Sonntag fand hier die Jahresversammlung des Pferdezuchtverbandes des Bezirks Bruchsal statt. Hierzu hatten sich eine große Anzahl Mitglieder und Freunde der Pferdezucht eingefunden. Der Vorsitzende, Bezirkstierarzt Dr. Hafner, erstattete Jahresbericht und stellte fest, daß 30 angekörte Stuten vorhanden, von denen 6 prämiiert sind. Gutsverwalter Hügler referierte über die Hengststation. In diesem Jahre wird sich der Verband wieder an der Pferdeschau beteiligen. — Am Sonntag tagten die Vertreter der Sanitätskolonnen im „Bruchsaler Hof" hier. Stadt- und Kolonnenarzt Dr. Schmich begrüßte die Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. 19 Kolonnen waren vertreten. Herr Dahlinger berichtete über verschiedene wichtige Fragen, u. a. auch über das bei Biedenkopf an der Bahn gelegene Erholungsheim. Bezirksübungen sollen in diesem Jahr nur zwei abgehalten werden und zwar am 15. Mai in Hambrücken und am 26. Juni in Philippsburg. Mit dem im Jahre 1928 stattfindenden 40jährigen Stiftungsfest der Kolonnen Bruchsal soll womöglich die Landestagung verknüpft werden. Für den nächsten Tagungsort wurde Karlsdorf bestimmt.

Weiher, 17. Jan. (Ehrung.) Einen wohlgelungenen Verlauf nahm am Sonntag die Jubiläumsfeier zu Ehren des Gemeinderechners Becker. Es waren zu dem Fest auch viele auswärtige Besucher anwesend. Die Feier war von musikalischen und gesanglichen Darbietungen umrahmt. Eine Reihe Ansprachen und schöne Geschenke zeigten, wie beliebt der Jubilar ist.

= **Mannheim, 18. Jan. (Todesfall.)** Der Stadtverordnetenobmann Fuhs, Expedient der Mannheimer „Volksstimme", wurde im Betrieb von einem Gehirnschlag betroffen, als er gerade eine Anordnung geben wollte. Der Tod trat sofort ein. Fuhs, der vor etwa 30 Jahren als Setzer zur „Volksstimme" kam, erreichte ein Alter von 59 Jahren.

= **Heidelberg, 18. Jan. (Nachklänge zu den Gemeindewahlen.)** Die Vereinigten bürgerlichen Gruppen haben ihren vom Landeskommissär bereits abgelehnten Protest, der dann an den Verwaltungsgerichtshof weitergegangen war, zurückgezogen, sodaß nunmehr der neugewählte Landrat voll in seine Rechte tritt.

Heidelberg, 18. Jan. (Die Grippe.) Auch von hier wird ein Abflauen der Grippe unter der Bevölkerung gemeldet. Die Zahl der erkrankten Schulkinder hat jedoch seit Anfang Januar täglich zugenommen. Doch ist das Auftreten der Grippe an den Heidelberger Schulen nicht so stark wie in anderen Landesteilen. Das Krüppelheim mußte gestern Grippeferien einlegen, da dort der größte Teil der Zöglinge erkrankt ist und ein geordneter Schulbetrieb nicht mehr möglich war. In den Volksschulen tritt die Krankheit unterschiedlich auf. Am schlimmsten ist eine Handschuhsheimer Klasse betroffen, wo die Hälfte der Schüler fehlt. Andere Klassen haben nur ganz geringe Ausfälle. Beim Gymnasium fehlen etwa 15—16 Prozent. Die Fälle sind fast alle ganz leicht.

Der Badener Mord vor Gericht.

Nachmittagsverhandlung.

DZ **Karlsruhe,** 18. Jan. Mehrere Gendarmeriebeamte und Gerichtspersonen werden über das Verhalten des Papp nach der Tat vernommen. Sie bekunden übereinstimmend, daß er bei der Konfrontierung mit der Leiche völlig apathisch und ruhig gewesen sei, daß er nicht zum Sprechen zu bringen gewesen und daher auch eine Vernehmung unmöglich gewesen sei. Er habe höchstens gestöhnt und unartikulierte, tierartige Laute von sich gegeben.

Amtsgerichtsrat Zapperle, der ihn am zweiten Tage vernehmen sollte, weiß sich nicht mehr zu entsinnen, ob er dieses Verhalten als Verstellung oder Geisteskrankheit gedeutet habe.

Gendarmeriewachtmeister Roser, der P. zur psychiatrischen Untersuchung nach Heidelberg verbrachte, bekundet, daß dieser unterwegs wiederholt die Sprache wiedergefunden und u. a. Selbstmordgedanken geäußert habe; sobald er aber in die Klinik gekommen sei, sei er wieder stumm geworden wie in Illenau. Der Angeklagte bezeichnet diese Angaben als übertrieben und fehlschließend, da der Beamte nicht in der Lage sei, seinen Geisteszustand richtig zu beurteilen. Auch halte er ihn infolge einer früheren Auseinandersetzung für befangen.

Medizinalrat Dr. Thomann hat kein rechtes Bild gewinnen können. Nach seinen früheren Eindrücken habe es sich nicht um Simulation gehandelt, sondern um einen Reaktionszustand eines hysterisch Veranlagten. Ein schlüssiger Beweis, ob Erinnerungslosigkeit vorliege, sei nicht möglich gewesen; nach dem Aktenstudium habe er aber erhebliche Zweifel gegen die Annahme der Erinnerungslosigkeit.

Der Vater des Angeklagten macht von dem Recht der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch und betont, daß sein Sohn seit dem Kriege nervenkrank, sehr reizbar und jähzornig gewesen sei, wenn er gereizt wurde oder etwas getrunken hatte. An dem betreffenden Tage sei er offenbar nicht zurechnungsfähig gewesen und habe wiederholt geweint. Nach des Vaters Auffassung habe dem Sohn da schon in unzurechnungsfähigem Zustande die Tat vorgeschwebt.

Auf Befragen des Verteidigers wird festgestellt, daß auch der Vater wegen Nervosität schon einmal vier Wochen in Illenau verbracht hat und der Großvater ein sehr starker Branntweintrinker war.

Die Frau des Angeklagten betont ebenfalls die leichte Erregbarkeit ihres Mannes, wenn er gereizt wurde, außerdem abnormale und aufgeregte Zustände, schreckliche Kriegsträume. Bei solchen Zuständen habe selbst sie Furcht gehabt und habe aus solcher Furcht heraus früher einmal den Angeklagten zur Anzeige gebracht wegen unerlaubten Besitzes eines Revolvers, was diesem eine Geldstrafe eintrug. Auch habe sie sich einige Zeit von ihrem Manne getrennt, sei aber dann wieder zu ihm zurückgekehrt. Abgesehen von solchen Zuständen sei er aber ein guter Gatte und fürsorglicher Vater gewesen. Der ihn seinerzeit behandelnde Arzt Dr. Kohler sei schon früher der Ansicht gewesen, Papp gehöre nach der Illenau, das Versorgungsamt habe das aber abgelehnt.

Nachdem Bezirksarzt Dr. Reiter-Rastatt den Sektionsbefund erstattet hatte, wurde auf Antrag der Verteidigung aus den Vorakten festgestellt, daß P. wegen allgemeiner Erschlaffung, Zittern und Tobsuchtsanfällen aus dem aktiven Heere entlassen worden sei, ferner daß ihm auf seinen Antrag wiederum eine Kriegsinvalidenrente zugebilligt wurde, nachdem diese zeitweilig durch Abfindung eingestellt worden war. Ferner werden mehrere Briefe des Angeklagten an Bekannte und Freunde aus seiner Untersuchungshaft heraus verlesen, um die Sachverständigen über seinen Geisteszustand zu informieren. Der Verteidiger gab sodann ein Schreiben des bisher in Aussicht genommenen Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalt Engler-Achern, bekannt, wonach dieser als Zeuge zu bekunden bereit ist, er habe schon früher infolge eines Vorfalles, bei dem Papp in offenbar geistesgestörtem Zustande sich über Beschlagnahme von Schuhnägeln furchtbar aufgeregt habe, an dessen Zurechnungsfähigkeit gezweifelt.

Hierauf erstatteten die drei Sachverständigen ihre Gutachten. Sie sind sämtlich der Ansicht, daß P. an hysterischen Zuständen litt, die unter Umständen ihn unzurechnungsfähig in mehr oder weniger hohem Grade machten. Im Einzelnen kommt Oberarzt Dr. Meyer-Groß von der psychiatrischen Klinik in Heidelberg nach interessanten Untersuchungen zu der Schlußfolgerung, daß sich ein endgültiges Ergebnis nicht ziehen lasse. Es sei zweifelhaft geblieben, ob P. sich in einem Ausnahmezustande befunden habe, und ob die Voraussetzung des § 51 (Strafausschließung) in vollem Umfange gegeben sei. Das hänge von der Frage ab, ob man die Darstellung des Angeklagten als wahr oder als nicht wahr annehme, worüber er zu entscheiden nicht in der Lage sei. Jedenfalls sei die leichte Erregbarkeit weitgehend zu berücksichtigen.

Medizinalrat Dr. Schöning nimmt an, daß P., obgleich Hysteriker, zur Zeit der Tat eine gewisse Ueberlegung besessen habe und § 51 nicht in Betracht komme. Zweifellos liege verminderte Zurechnungsfähigkeit vor.

Obermedizinalrat Dr. Römer faßt sein Gutachten dahin zusammen, daß eine endgültige Entscheidung nicht möglich sei und immerhin gewisse Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit in dem kritischen Augenblick begründet sei.

Hierauf tritt eine Pause ein. Der Vorsitzende macht noch darauf aufmerksam, daß eventuell an Stelle der Schuldfrage auf Mord eine solche auf Todschlag in Frage kommen könne.

Der Erste Staatsanwalt Dr. Rönnberg kam nach eingehender Würdigung des Tatbestandes zu dem Schluß, daß vorsätzlicher Mord vorliege. Er ist der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Gedächtnislücke simuliere. Wenn das Gericht zu einer Verurteilung wegen Totschlags kommen sollte, so beantrage er unter Versagung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe zwischen 5 und 15 Jahren. Der Verteidiger Rechtsanwalt Keßler vertrat die Auffassung, daß an der Schuld des Angeklagten Zweifel bestünden und daß er mindestens auf Grund des § 51 freigesprochen werden müsse.

Das Urteil.

Um 3/4 9 Uhr trat das Gericht nach einstündiger Beratung nochmals in die Beweisaufnahme ein und richtete an die Sachverständigen die Frage, ob es möglich sei, daß sich der Angeklagte schon vor der Tat in jenem Dämmerzustande befand, den er nach dieser an den Tag legte. Die Antwort lautet dahin, daß der Dämmerzustand unmittelbar nach der Tat eingesetzt hatte, jedoch sei die Möglichkeit eines früheren Beginns nicht ausgeschlossen. Um 9.15 Uhr verkündet das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Händler Paul Papp aus Achern wird von der erhobenen Anklage wegen Mordes freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last. Das Gericht vermochte auf Grund des Gutachtens der Sachverständigen nicht zur vollen Ueberzeugung zu gelangen, daß der Angeklagte gelogen hat. Man ist daher überzeugt, daß er die Tat in einem Zustand begangen hat, der nach § 51 beachtlich ist. Der Angeklagte müsse daher freigesprochen werden. Der Haftbefehl wird aufgehoben und der Angeklagte der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt.

= **Ziegelhausen bei Sinsheim, 18. Jan. (Selbstmord einer Achtzehnjährigen)** Während der Abwesenheit der Eltern erschoß sich die 18-jährige Tochter eines Eisenbahnbeamten aus bis jetzt noch unbekannten Gründen. Die Tat ist umso schrecklicher, als das lebenslustige Mädchen erst vor wenigen Tagen aus der Schweiz zurückkehrte.

△ **Baden-Baden, 17. Jan. (Ehrungen.)** Im Sängerhaus Aurelia veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Badischen Schwarzwaldvereins eine Ehrungsfeier für Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre und mehr angehören, zu der sich auch der Präsident des Hauptvereins, Herr Oberrealschuldirektor Geh. Hofrat Dr. Seith aus Freiburg eingefunden hatte. Nach verschiedenen Gesangs- und Musikvorträgen begrüßte der Vorstand des hiesigen Vereins, Herr Rektor Wöhrle, die zahlreichen Teilnehmer mit einem kräftigen „Waldheil" und gab dann bekannt, daß etwa 75 Mitgliedern für ihre langjährige Mitgliedschaft eine Urkunde und das silberne Vereinszeichen überreicht werden könne. Nachdem dieselben beide Ehrenzeichen in Empfang genommen hatten, sprach ihnen Herr Wöhrle den herzlichsten Dank für die dem Verein gehaltene Treue und für ihr Wirken im Interesse desselben aus. Herr Geh. Hofrat Dr. Seith überbrachte den Jubilaren die Glückwünsche des Hauptvereins und sprach denselben gleichfalls Dank und Anerkennung aus mit dem Wunsche, daß die Jubilare der Jugend als Beispiel dienen mögen in der Pflege der Liebe zur Heimat und zu unserem schönen Schwarzwald. Den Dank der Geehrten brachte Herr Stadtrat Hermann Koelblin zum Ausdruck, der mit einem Hoch auf das Vaterland und die badische Heimat schloß. Umrahmt wurden die Reden von Musik- und Gesangsvorträgen sowie Rezitationen hiesiger Mitglieder, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

× **Bühl, 18. Jan. Tschitscherin in Bühlerhöh.)** Der russische Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Titscherin, ist vor einiger Zeit im Kurhaus Bühlerhöh zu längerem Kuraufenthalt eingetroffen.

Malterdingen (Amt Emmendingen), 18. Jan. (Ertrunken.) Der 70 Jahre alte Händler Mathias Zimmer wurde morgens ertrunken im Dorfbach aufgefunden. Er dürfte in der Dunkelheit vom Wege abgekommen sein und hat so den Tod gefunden.

— **Freiburg, 18. Jan. (Vereitelte Selbstmordversuche.)** Eine jüngere Frau legte sich am Sonntag nachmittag mit zwei 4 und 6 Jahre alten Kindern an der Breisacher Unterführung auf die Straßenbahnschienen. Das ältere Kind jedoch riß sich los und sprang davon. Nachdem die Mutter ihr Kind wieder eingeholt hatte, legte sie sich mit den Kindern in der Bahnhofstraße vor ein fahrendes Auto. Der Autolenker konnte aber sein Fahrzeug noch zur rechten Zeit zum Stehen bringen. Die Frau wurde später von ihrem Mann von der Bahnhofswache abgeholt. Der Beweggrund zur Tat liegt in Familienverhältnissen.

= **Winseln (bei Schopfheim), 18. Jan. (Unfall.)** Ein Radfahrer, der sich auf dem Heimwege befand, kam auf einer durchweichten Straße ins Rutschen und stürzte zu Boden. Ein hinter ihm herkommendes Auto überfuhr den zu Boden Gestürzten. Der Radfahrer trug einen Rippenbruch und Quetschungen am Beine davon.

Gutach, 18. Jan. (Schlägerei.) Ein hiesiger 17jähriger Bursche schlug einem hiesigen gleichaltrigen Burschen während der Arbeit in der Fabrik Schiele u. Bruchsaler in Hornberg aus geringfügiger Ursache einen Handwerksschraubenschlüssel ins Gesicht, wodurch unglücklicherweise ein Auge schwerverletzt wurde. Ob mit dem Verlust dieses Auges zu rechnen ist, kann im gegebenen Augenblick noch nicht gesagt werden. Der Art der Verletzung nach dürfte mit diesen Folgen zu rechnen sein.

= **Stetten a. k. M., 18. Jan. (Verbrüht.)** In einem unbewachten Augenblick machte sich das 1½jährige Kind des Landwirts Joseph Horn an einem Gefäß mit kochendem Wasser zu schaffen. Es erlitt schwere Brandwunden, doch hofft man, das Kind am Leben zu erhalten.

— **Ueberlingen, 18. Jan. (Unglücksfall.)** Die Frau des Küfermeister Adolf Pfau stürzte am Sonntag abend durch einen Fehltritt aus dem Speicher über die Treppe hinunter, wo sie bewußtlos aufgefunden wurde. Sie erlitt bei dem Fall schwere innere Verletzungen.

— **Konstanz 18. Jan. (Werber für die Fremdenlegion.)** Wie die Konstanzer Blätter berichten, wurde hier ein lediger Schlosser verhaftet, der seit längerer Zeit das Gewerbe eines Werbers für die französische Fremdenlegion betrieb. Es soll dem Burschen auch bereits gelungen sein, auf diese Weise einige junge Leute zu versorgen.

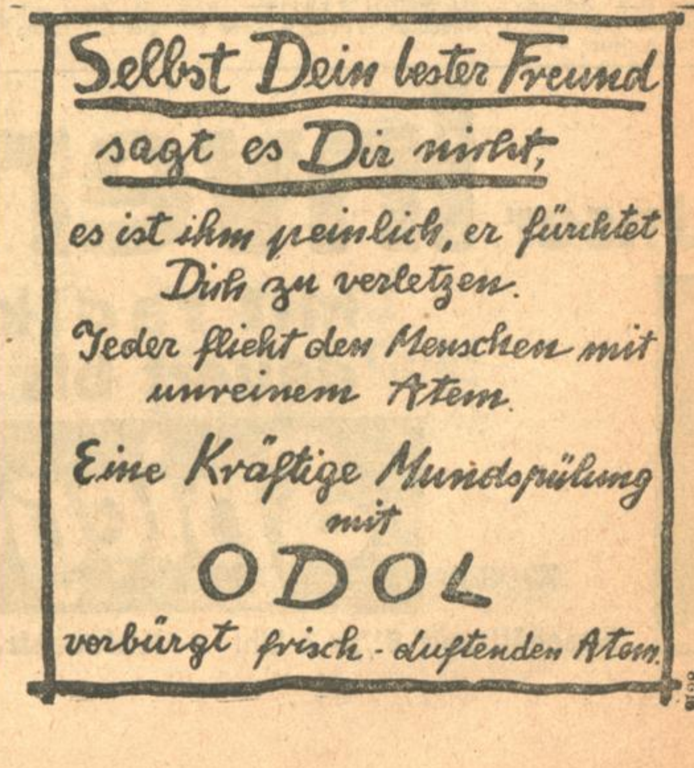
Aus den Nachbarländern.

+ **Freudenstadt, 18. Jan. (Selbstmord.)** Frau Dr. Wunsch, die vor einigen Jahren hier zugezogen ist, und eine Villa erstellt hat, wurde im Lehnstuhl liegend tot aufgefunden. Sie hatte sich durch Gas das Leben genommen. Verfehlte Spekulationen und dadurch verursachte völlige Mittellosigkeit haben die Frau in den Tod getrieben.

Sigmaringen, 18. Jan. (Der Fürst von Hohenzollern wird Sigmaringen verlassen.) Anläßlich der Einweihung des Rathauses erhob Fürst Wilhelm als erster Bürger und größter Steuerzahler der Stadt Anspruch auf Mitwirkung. Es wurde ihm aber dieser Ehrenplatz nicht mehr eingeräumt. Die Folgerungen aus diesen Vorgängen sind die, daß Fürst Wilhelm die Stadt und sein Schloß verläßt und nach München übersiedeln will.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Ein- und Ausbrecher.

Hechingen (Hohenzollern), 17. Jan. Der 27 Jahre alte Josef Schäfer aus Hechingen ist ein berüchtigter Ein- und Ausbrecher. Nicht weniger als zehn Jahre verbrachte er bisher im Gefängnis. Jetzt hatte er sich vor dem Hechinger Schöffengericht zu verantworten. Er ist im letzten Herbst aus dem hiesigen Gefängnis entwichen und hat dann innerhalb weniger Wochen eine Reihe schwerer Einbrüche, Sittlichkeitsverbrechen u. a. begangen. Das Gericht verurteilte Schäfer wegen eines vollendeten Verbrechens der Notzucht zu drei Jahren, wegen versuchter Notzucht zu zwei Jahren, wegen sechs schwerer Diebstähle zu 18, wegen fünf einfacher Diebstähle zu fünf, zusammen zu 23 Jahren Zuchthaus, die in eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus zusammengezogen wurden; außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und Polizeiaufsicht verfügt. Schäfer nahm die Strafe in aller Ruhe an.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Januar 1927.

Stromstörung infolge eines Unglücksfalles.

Im Schalterhaus Scheibenhardt des Badenwerks geriet gestern nachmittag ein Monteur mit einer unter Spannung stehenden Leitung von 100 000 Volt in Berührung. Die Folge war Kurzschluß, durch den der Mann im nächsten Augenblick zu einer Feuersäule verwandelt wurde. Zur Befreiung des Verunglückten mußte die ganze Leitung der 100 000 Volt ausgeschaltet werden, so daß das gesamte Stadtgebiet bis zur Beendigung der Rettungsarbeiten, die etwa eine halbe Stunde in Anspruch nahmen, ohne Strom war. Trotz des raschen Eingreifens dürfte der schwerverletzte Monteur, der furchtbare Brandwunden erlitt, kaum mit dem Leben davonkommen. — Wie wir noch weiter erfahren, handelt es sich bei dem Verunglückten um einen Monteur Acker, der nicht beim Badenwerk selbst, sondern bei einer Firma in Baden-Baden beschäftigt war, die an dem Erweiterungsbau des Schalthauses beteiligt ist.

*

Keine Erhöhung der standesamtlichen Gebühren. Der Reichsminister der Justiz hat eine Eingabe des Deutschen Städtetages um eine Erhöhung der standesamtlichen Gebührensätze abschlägig beschieden. Die Lage der Wirtschaft, so heißt es in dem Bescheide, erscheint zu einer Erhöhung öffentlich-rechtlicher Gebühren wenig geeignet; auch die vor kurzem gefaßten Beschlüsse des Reichstages über die Gerichts- und Anwaltsgebühren gehen sämtlich auf eine Ermäßigung der Gebührensätze aus. In dem Schreiben des Reichsjustizministers wird darauf hingewiesen, daß eine Anzahl heute gebührenpflichtiger Handlungen der Gemeinden, z. B. die Entgegennahme des Aufgebotsantrages und Vornahme der Eheschließung — 2 bis 12 Mark — vor dem Kriege nicht mit Gebühren belegt war.

Höchstsätze in der Krisenfürsorge. Der Aufnahme in die Krisenfürsorge muß in jedem Falle eine Erwerbslosenunterstützung von längerer als achtwöchiger Dauer vorausgegangen sein. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt in einem Bescheide die Auffassung vertreten, daß für die Erwerbslosen, die durch die Krisenfürsorge unterstützt werden, die Höchstsätze gelten, die in der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge für die Zeit vom Beginn der 9. Unterstützungswoche an vorgesehen sind.

= **Stadtrat Eugen Geck** tritt demnächst aus Gesundheitsrücksichten von der Geschäftsleitung der Verlagsdruckerei des „Volksfreund" zurück, die er 28 Jahre lang innegehabt hat. Sein Nachfolger ist der bisherige zweite Geschäftsführer des Verlages der „Fränkischen Tagespost" in Nürnberg, Adolf Hartmeyer.

Ehrenmal des ehem. Inf.-Regts. 97. Das ehem. Preuß. 1. Oberrheinische Infanterie-Regiment Nr. 97 beabsichtigt seine für das Vaterland im Weltkriege gefallenen Streiter durch Errichtung eines Denksteins in Hanau zu ehren. Der „Regimentsbund Alt-97" (Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 64I) fordert die ehem. Kameraden und Freunde des Regiments auf, sich durch Beiträge an der Errichtung dieses Ehrenmals, das nach einem Entwurf der Frau Prof. Leven-Intze (Hanau) ausgeführt werden soll, zu beteiligen. An dem Tage der Denkmalsweihe, der an dieser Stelle noch mitgeteilt werden wird, soll eine Wiedersehensfeier für alle ehem. 97er und ihre Angehörigen stattfinden. Das Inf.-Regt. 97 stand bis 1888 in Hanau und Cassel, dann bis zum Kriegsausbruch in Saarburg in Lothr. in Garnison. Während des Weltkrieges starben an der West- und Ostfront 102 Offiziere und fast 4000 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments den Heldentod fürs Vaterland. Die Wahrung der ruhmreichen Tradition des Inf.-Regts. 97 wurde der 8. preuß. Kompagnie des 18. Inf.-Regts. in Paderborn übertragen.

Reichsgründungsfeiern.

Die Technische Hochschule Karlsruhe veranstaltete heute vormittag in der Aula eine Reichsgründungsfeier, der neben der Studentenschaft auch das Professorenkollegium beiwohnte. Als Gäste waren u. a. zugegen: Staatspräsident Dr. Kohler, Landtagspräsident Dr. Baumgartner und Bürgermeister Schneider als Vertreter der Stadt. Zu beiden Seiten des Saales hatten die Chargierten mit den Fahnen Aufstellung genommen. Nach einem Musikvortrag des Akademischen Orchesters nahm Prof. Hans Freese das Wort zum Festthema über „Der deutsche Städtebau seit der Reichsgründung". Er leitete seinen Vortrag mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick ein und schilderte dann die verschiedenen Phasen der städtebaulichen Entwicklung in den letzten fünf Jahrzehnten. Er schälte dabei besonders die jetzt wieder zur Geltung kommenden baulichen Grundsätze der Schablonierung und Typik heraus. Unter Erörterung aller mit dem Bauen zusammenhängenden Fragen nebst der einschlägigen Gesetzgebung, sowie unter Hinweis auf die Möglichkeiten der künstlerischen Entfaltung brachte der Redner den Wunsch zum Ausdruck, daß die schöne deutsche Stadt in neuem Glanze erstehen möge. Mit dem „Niederländischen Dankgebet" fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Das Staatstechnikum beging den Gründungstag des Reiches mit einem Festakt im Vestibül der Anstalt. Hier war als Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichts Oberregierungsrat Huber erschienen. Umrahmt von Vorträgen eines von den Studierenden gestellten Orchesters sprach Direktor Prof. Paulsen über die Bedeutung des Tages, um daran anschließend eine Schilderung des Lebenswerkes Friedrich Liots zu geben, den er als den Bahnbrecher der wirtschaftlichen Einheit des Reiches feierte. Der Redner hob dann auf die Wichtigkeit von Technik und Wirtschaft für den Wiederaufstieg Deutschlands ab, ermahnte die Studierenden zur Pflege des Gemeinschaftsgeistes, wie auch zu Fleiß und Gewissenhaftigkeit, um so beizutragen zum Wohlergehen des deutschen Vaterlandes, erfüllt von dem starken Glauben an seine Zukunft. Der mit Beifall aufgenommenen Rede folgte der Gesang des Deutschlandliedes. — Daran reihte sich die Ehrung der Gefallenen durch Ansprachen des Direktors und des Vorsitzenden des Studierendenausschusses, Kranzniederlegung und Huldigung der Vertreter der Korporationen vor der Ehrentafel.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 17. Januar: Maria Holl, 53 Jahre alt, Witwe von Franz Holl, Schmied; Maximilian Trotter, ledig, 78 Jahre alt, Schreiner. 18. Januar: Anneliese Weiß, 9 Tage alt, Vater: Ludwig Weiß, Friseur.

Raum- und Wohnungskunst der Gegenwart.

Von

Dr. Ch. Lobero-Berlin.

Nach Ben Akiba ist alles schon einmal dagewesen. Nun wohl, dem Sinne nach sicher, aber alle Ideen, Gedanken und Pläne zu der heutigen komplizierten und doch wieder so klaren und einfachen Form hinauf zu entwickeln, blieb uns vorbehalten. Was unseren Ahnen einerseits noch Märchen war, ist uns Heutigen selbstverständliche Voraussetzung eines jeden Tages, und wo sie andererseits nur schaffen konnten in ängstlicher, beinahe sklavischer Anlehnung an Ueberkommenes oder von fremden Kulturen Geschaffenes, da gehen wir eigene und vollkommen neue Wege. Gerade letzteres tritt nirgends so sehr in Erscheinung wie auf den Gebieten der Kunst. Jedoch auch hier wieder verschieden stark und überraschend innerhalb der einzelnen Abzweigungen. Hier sei von der neuen deutschen Wohnungskunst die Rede.

Gewiß sind die Bestrebungen, im Sinne einer guten und innerlich gesunden Wohnkultur einwandfreie Möbel und Geräte zu schaffen, längst nicht mehr neu. Man denke hierbei nur an die mancherlei „Werkstätten"-Gründungen, deren größte und bekannteste die „Wiener Werkstätten", vor ungefähr Jahresfrist infolge Geldmangels das Zeitliche segnete. Welcher Laie wußte vor zwanzig, fünfundzwanzig Jahren viel von Innenarchitektur und Raumkunst, wer etwas von neuer, zeitgemäßer Formengebung? Wer Geld besaß und einigermaßen Geschmack, richtete sich seine Wohnung ein im Empire-, Biedermeier- und Barockstil oder in der Art des „vom allem etwas . . . ." Soweit Mittel vorhanden waren, Originale dieser Stilarten aufzustellen, war manches noch erträglich. Verderblich aber mußte es wirken, wenn eine ganze Industrie sich mit der Herstellung solcher „stilechter" Möbel befaßte. Ein Künstler der Biedermeier- oder Empirezeit konnte solche Möbel schaffen, weil sie damals zeitgemäß waren und er selbst aus dem Zeitempfinden heraus und mit ihm schuf. Seine Erzeugnisse waren lebendig. Nachahmungen aber, selbst die vollkommensten, sind immer tot; ihnen fehlt der Hauch des Eigenen.

Dieser rein historische Stil verschwand immer mehr und trat zumeist nur noch als Begleitmotiv auf. In den meisten Wohnungen, die vor zwanzig Jahren und auch später noch eingerichtet wurden, spürte man wenig von künstlerischem Empfinden und wohltuender Anpassung von Farbe und Form. Wahl- und ziellose Vereinigung aller Stilarten war an der Tagesordnung. Die Karikaturen der Witzblätter unter dem Motto des ironischen „Schmücke Dein Heim", der „sonnigen Dreifarbendrucke" usw. waren wirklich nicht immer unberechtigt. Das Durcheinander von Schrank und Schränkchen, Sofas und Sesseln, Etageren und zerbrechlichen Nippessachen und ähnlichen „praktischen" Dingen, machte den Menschen, den eigentlichen Beherrscher des Raumes, zur Nebensache, erdrückte ihn. Und dann die „gute Stube". Welcher feinfühlende und um Formensinn und Formengebung wissende Mensch erinnert sich ihrer nicht mit Grausen!

Es wird soviel von Kulturerneuerung und Dienst am Volk gesprochen. Hier liegt ein großes Arbeitsfeld. Gegenüber dem so gründlich verhunzten Massengeschmack nützt es jedoch nicht, wenn es hie und da heißt „Schafft gute Möbel, laßt künstlerischen Sinn walten", sondern das kaufende Publikum muß planmäßig erzogen werden, wieder selbst zu denken und zu wählen und nicht urteilslos sich mit dem zu umgeben, was eine Konjunktur oder Mode ihm aufschwatzt. Was geht uns Deutsche z. B. die soviel gepriesene Normalisierung und Typisierung der amerikanischen Hausausstattung an. Und doch versucht man, sie auch uns einzureden und hat damit leider schon viel Unheil angerichtet. Massen- und Fabrikware beherrscht heute überall den Markt.

Wenn man nicht bedenken würde, daß die Entwicklung des Neuen zu allen Zeiten nur schwer und langsam vor sich ging, die Verdrängung des Alten und Ueberlebten immer Kampf gekostet hat, so müßte man sich wundern, daß der Sinn für zeitgemäße Raum- und Wohnungskunst noch so wenig Widerhall in der Allgemeinheit gefunden hat. Aber ein leises Verwundern bleibt trotzdem zurück. Auf allen Gebieten hat sich der Mensch der Gegenwart rigoros seinen ihm gemäßigten Stil geschaffen. Denken wir hierbei nur an die Mode. Es ist grundsätzlich falsch, ihre heutige — vielen noch befremdliche — Einstellung, vor allem bei der Frau, lediglich als „Zeitrechnung" im üblen Sinne aufzufassen. Nein, die moderne, gesund empfindende Frau hat sich den neuen, bewußt vereinfachenden Stil erwählt, weil er ihr organisch erwuchs aus der Zeit heraus. Sie will Linie, Form ohne überflüssigen Ballast, ohne Schnörkelei und irreführende Ornamentik — wenn der Ausdruck hier gestattet ist — und damit vor allem Zweckmäßigkeit.

Hier arbeiten nun die Gegner der neuen Möbelformen mit dem Einwand, daß ein zweckmäßiges Möbelstück der Schönheit entbehre, denn deren Reich beginne erst da, wo der Zweck zurücktrete. Nun, der Begriff Schönheit in diesem Sinne ist und bleibt immer ein subjektiver, und dann ist schließlich Zweckmäßigkeit in künstlerischer Form auch schön. Vor allem beim Möbelstück, wo das gute Material und die treffliche Arbeit eine ebenso große Rolle spielen wie die Form. Wie sich die Schönheit der Pflanze und des Tieres aus seinem Daseinszweck entwickelt hat, so hat sich auch die Schönheit des guten, neuzeitlichen Möbelstückes aus seinem inneren Zweck heraus entwickelt.

Nun geht Erneuerung, von welcher Seite aus man sie bei dem Problem der Wohnungskunst auch betrachten mag, immer von innen heraus. Soll sie ganz sein, muß sie überall einsetzen, zuerst einmal in der innersten Geschmacksrichtung. Man wende hier nicht ein, Geschmack sei etwas Ererbtes und somit Fertiges. Er ist zu erziehen und zu bilden wie alles andere. Gewiß mag es für den naiven, ursprünglich empfindenden Menschen nicht leicht sein, durch den Wust der aus Jahrhunderten überkommenen Formenfülle zum natürlichen, der Gegenwart entsprechenden Stil hindurchfinden. Manches Altvertraute und Gewohnte wird zuvor zerschlagen werden müssen. Aber wann ward solch' ein Gesundungsprozeß je zum Schaden?!

Aus dem Karlsruher Sängergau.

Gausängerfest 1927 in Ettlingen. — Sechs große Sängerfeste von Vereinen des Gaues.

Wie wir im Anschluß an die letzte Sitzung des Karlsruher Sängergaues berichten konnten, findet in diesem Jahre das Gausängerfest in unserer Nachbarstadt Ettlingen statt. Es werden aller Voraussicht nach alle Vereine des Gaues daran teilnehmen. Die Gauleitung, die auf organisatorischem Gebiete Hervorragendes geleistet hat, wird auch diesem Feste am Sonntag, den 19. Juni, eine umfassende Vorbereitung geben, so daß es sich in durchaus würdiger Weise an die vorangegangenen anreihen wird. Eine Sängerhalle, die rund 3000 Personen faßt, wird es ermöglichen, daß zwei große Konzerte, ein Vormittags- und ein Nachmittagskonzert geboten werden können.

Daneben finden aus Anlaß besonders feierlicher Stiftungsfeste größer angelegte Jubelfeiern statt und zwar: Eintracht Spöck am 15. Mai, Eintracht Bulach am 22. Mai, Liederkranz Daxlanden am 29. Mai, Lyra Rintheim am 5. Juni, Liedertafel Ettlingen am 19. Juni (zugleich verbunden mit dem Gausängertag des Karlsruher Sängergaues) und Eintracht Grötzingen am 10. Juli. Die Gauleitung hat nun beschlossen, die Vereine zu bitten, daß jeder Verein doch mindestens zweimal sich offiziell an den Veranstaltungen beteiligen möge. Auf dieser Grundlage wurden die Gauvereine in fünf Gruppen eingeteilt, wobei die geographische Lage zum Festort und eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Sänger maßgebend waren. Auf die Weise erhält jeder Festort elf Vereine mit rund 700 Sängern.

Ueber die weitere Ausgestaltung, besonders die Anlage der Konzerte, die Wahl der Lieder, ihre einheitliche Zusammenfassung werden wir in nächster Zeit berichten. Jedenfalls darf man diesen Festen, besonders dem größten von ihnen, dem Gausängerfest alles Interesse entgegen bringen; denn damit steht uns wieder einer jener echten, großen Heimattage bevor, der zugleich ein Ehrentag sein wird für unser deutsches Lied!

Voranzeigen der Veranstalter.

= **Voranzeige des Landestheaters.** Als Schülervorstellung geht Mittwoch, 19. Jan. (Beginn 6½ Uhr), Shakespeares „Hamlet" in Szene, und am Samstag, 22. Jan., gelangt Schillers „Verschwörung des Fiesco zu Genua" (Beginn 7 Uhr) zur Wiederholung. Im Konzerthaus wird „Nur kein Skandal", eine ganz unglaubliche Geschichte in 3 Fortsetzungen von Karl Müller-Ruzika am Sonntag, 23. Jan., zur zweiten Aufführung kommen. — Die erste Aufführung der neueinstudierten Komödie „Wie es euch gefällt" von Shakespeare ist auf Mittwoch, 26. Januar, festgesetzt.

:: **Der Gartenbauverein** veranstaltet am Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schrempp eine Monatsversammlung, in der Geheimrat Dr. Klein über „Mispel und Heckenbeeren" einen Lichtbilder-Vortrag halten wird.

)(**Kassee Bauer. Kapellmeister Dolezel,** der von seiner Erkrankung wieder genesen ist, hat zum heutigen Sonderkonzert Mendelssohn Violinkonzert als Solo gewählt. Das übrige Programm läßt an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. (Siehe die Anzeige.)

)(**Gewandhaus-Quartett.** Das Programm des 4. Kammermusikabends der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, der Donnerstag, den 20 Januar, 8 Uhr, im Eintrachtsaal stattfindet, dürfte das lebhafteste Interesse aller Kammermusikfreunde finden, da es sehr selten gespielte Streich-Quintette bringen wird; zunächst das in Karlsruhe noch niemals aufgeführte C-dur Quintett von Beethoven op. 29, ein Werk voller Jugendfrische und Temperament. Es folgt als Hauptwerk das vor drei Jahren hier durch das Wendling-Quartett zum erstenmal gespielte Quintett von Anton Bruckner, das einzige Kammermusikwerk dieses unsterblichen Meisters, das an Bedeutung mit seinen Symphonien auf eine Stufe gestellt werden muß. Das liebliche C-dur Quintett von Mozart, Köchelverzeichnis Nr. 515, schließt den vielversprechenden Abend. Die zweite Bratsche wird ein Mitglied des Leipziger Gewandhaus-Orchesters: Herr Richard Lindner spielen. Karten im Vorverkauf, Waldstraße 39.

× **Der Karlsruher Turnverein 1846 e. V.** veranstaltet am Samstag, den 29. Januar in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle einen Maskenball. Eine ganz bedeutende Anziehungskraft wird dieser 1. Maskenball des K. T. V. 46 ausüben, indem 8 Geldpreise als Prämierung der schönsten und originellsten Damen- und Herrenmasken, sowie Gruppen zur Verteilung kommen. 3 Kapellen des Harmonie-Orchesters unter der Leitung von Meister Rudolph werden ihre Weisen zum Tanz aufspielen, während im kleinen Saal neben einer Original Jazz-Band-Kapelle, Künstler des Bad. Landestheaters durch Vorträge und Tanz für entsprechende Stimmung sorgen werden. Die Nachfrage der Karten ist so rege, daß mit dem Vorverkauf schon am Donnerstag begonnen wird und zwar für Mitglieder in der Geschäftsstelle, Buchbinderei O. Schick, Waldstraße 21, für Nichtmitglieder ebendaselbst, sowie im Zigarrengeschäft Bernhardt Holz, Karlstraße 64 und Zigarrenhaus Pfeiffer, am Marktplatz. Alles Nähere ist aus den Inseraten zu ersehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Togal. Mit diesem Präparat konnten laut den zahlreichen ärztlichen Berichten recht beachtenswerte Erfolge bei Rheumatismus, Ischias und Hexenschuß erzielt werden. Es wirkte stets prompt und rief absolut keine unangenehme Nebenerscheinungen hervor, was nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und was sicherlich einen großen Vorzug anderen ähnlichen Mitteln gegenüber bedeutet. A2330

Chinosol

Bei Schnupfen und Halskatarrhen:

Nasenspülungen und Gurgeln mit **Chinosol.** Es ist ein starkes, aber gänzlich ungiftiges Antiseptikum, wirkt blutstillend, entzündungswidrig, trocknend und heilend, ist deshalb ein ausgezeichnetes Mittel zur Wundbehandlung bei Menschen und Tieren. Bei offenen Frostschäden, Brandwunden und langwierigen Hautschäden bestens bewährt. Seit 30 Jahren in der ärztlichen und tierärztlichen Praxis mit bestem Erfolg verwendet. Sehr sparsam im Gebrauche, darum billig. In allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der **Fidelitas-Drogerie Fischer,** Karlstr.; **Drogerie Mannschott,** Ecke Lenz- u. Klauprechtstr.; **Drogerie Jakob Lösch,** Herrenstr.; **Drogerie Carl Roth,** Herrenstr.; **Drogerie Adolf Vetter,** Zirkel

Chinosolfabrik A.-G., Hamburg.

Unser **Inventur-Ausverkauf**

mit radikalen Preisherabsetzungen

dauert bis einschl. Samstag, den 22. Januar

Spiegel & Wels Nachf.

Geschäftszeit 8½—7 Uhr * **Kaiserstr. 166** **KARLSRUHE i. B.** **bei der Hauptpost** * Geschäftszeit 8½—7 Uhr

Neue Chinabesprechungen in England.

Ausländerdemonstrationen.

v.D. **London**, 18. Jan. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Wenn auch heute keine formelle Kabinettssitzung stattfand, so hörten doch die Verhandlungen in China und die dort zu befolgende Politik keinen Augenblick auf. Der Premierminister wurde verschiedentlich von dem Minister des Auswärtigen und dem ersten Lord der Admiralität, sowie dem Kriegsminister aufgesucht. Alle offiziösen Erklärungen, welche heute ausgegeben wurden, betonen besonders die friedfertigen Dispositionen der Regierung. Es wird versichert, daß man in der Downing-Street und in Whitehall die Lage durchaus ruhig betrachtet und daß keinerlei Ursache zur Beunruhigung vorliege. Auch alles, was heute gemeldet wurde, daß die Schiffe des ersten Kreuzergeschwaders bereits morgen nach dem fernen Osten abgehen sollen und daß tausend Mann Marinesoldaten den Befehl bekommen haben, sich bereit zu halten, wird lediglich als Vorsichtsmaßnahme angesehen. Aber es ist und bleibt natürlich auffällig, daß alles in solcher Eile geschieht. Das erste Kreuzergeschwader kam 24 Stunden früher in Malta an, als es erwartet war, und jetzt wartet man nicht den fünften Kreuzer ab, weil dieser einen Tag länger für Reparaturen braucht. Die ersten vier Schiffe gehen morgen ab und das fünfte übermorgen. Morgen findet wieder eine formelle Kabinettssitzung statt.

Im Außenamt wurde heute erklärt, die Politik der Regierung sei, alles zu vermeiden, was anders gedeutet werden könnte als vollständig friedfertige Maßregeln zum Schutz der britischen Staatsangehörigen in China und der britischen Interessen daselbst. Es ist wahrscheinlich, daß morgen nach dem Kabinettsrat eine neue Erklärung der britischen Regierung veröffentlicht werden wird, eine Art zweite verbesserte Auflage des Memorandums, welches, wie man jetzt in hiesigen diplomatischen Kreisen erklärt, im ganzen einen guten Eindruck gemacht habe, aber in gewissen Punkten nicht deutlich genug war. Das soll jetzt nachgeholt werden.

Ueber die Lage in China selbst wird erklärt, die Situation in Schanghai und Kanton habe man fest in der Hand. In Hankau sei die Lage unverändert, wie sie in den letzten zehn Tagen war. In Kiukang und Schamin sei die Lage beunruhigend. Der Straßenbahnstreik, der heute in Schanghai begonnen hat, ist vollständig. Es fahren keinerlei Wagen. In Kanton ist für heute eine Demonstration gegen die Ausländer angekündigt. Die Engländer landeten daraufhin eine Abteilung Marinemannschaften, worauf die Demonstration unterblieb. J.N.S. meldet aus Peking vom heutigen Tage, daß heute aus nicht weniger als sieben Provinzen Angriffe auf Amerikaner und Briten gemeldet wurden.

Die britische Admiralität hat, wie auch noch bekannt wird, eine Reihe Dampfer von je ungefähr 10 000 Tonnen, darunter zwei von der Union-Linie, gechartert für den Transport von Marinesoldaten nach dem fernen Osten.

Lord Crewe bei Briand.

F.H. **Paris**, 18. Jan. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Der englische Botschafter Lord Crewe wurde heute abend von Briand empfangen. Er schilderte die beunruhigende Lage in China und daß die Lage der Engländer neuerlich bedroht erscheine. Briand versicherte, daß der französische Konsul beauftragt sei, in vollem Einvernehmen mit seinen englischen, belgischen und amerikanischen Kollegen vorzugehen.

Japans Chinapolitik.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Tokio**, 18. Jan. Der japanische Außenminister Shidehara sprach heute im Parlament über die japanische Außenpolitik. Der Minister erklärte, daß Japan die Souveränität Chinas und seine territoriale Unantastbarkeit schützen werde. Japans Chinapolitik bleibe unverändert. Eine baldige Wiederaufnahme der Zollkonferenz liege sowohl im Interesse Chinas wie der Mächte. Bedauerlich sei, daß die Frage der japanischen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten noch immer nicht geregelt sei. Die Beziehungen Japans zur Sowjet-Union seien befriedigend und die Prophezeiungen von einem möglichen japanisch-russischen Zusammenstoß wegen der Mandschurei nicht ernst zu nehmen.

Die Opiumfrage vor dem Völkerbund.

TU. **Genf**, 18. Jan. Bei der heutigen Beratung der Opium-Kommission des Völkerbundes schlug der italienische Delegierte eine Einschränkung der Opium-Produktion vor.

Um die Auslegung des Rheinlandabkommens.

F.H. **Paris**, 18. Jan. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Im auswärtigen Ministerium in Brüssel ist seit zwei Tagen eine Kommission versammelt, um sich mit der Auslegung der Artikel 8 bis 12 des Rheinlandabkommens zu beschäftigen, die sich auf die Restitutionen durch die Besatzungsarmee beziehen. Wegen der Auslegung entstand eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Reichsregierung und den Alliierten. Der holländische Gesandte Pacyns wurde gebeten, einen Schiedsspruch zu fällen. Gleichzeitig beschloß die Brüsseler Kommission die Höhe der Vorschüsse, welche der Generalagent für die Reparationszahlungen für die Restitutionen der Reichsregierung übergeben soll.

Der „Emden“-Zwischenfall.

* **Berlin**, 18. Jan. (**Funkspruch.**) Nach einer dem Reichsmarineamt heute vom Kommandeur der „Emden“, Kapitän z. S. Förster, zugegangenen Funkspruch, hat sich der „Emden“-Zwischenfall in Kapstadt folgendermaßen abgespielt:

Die „Emden“ lag bereits im Hafen von Kapstadt und war an der Ufermauer in einer Entfernung von drei Metern vom Lande festgemacht worden. Mehrere Laufstege waren vom Deck des Schiffes nach der Hafenmauer hinübergebracht worden, um Besuchern die Möglichkeit einer Inaugenscheinnahme des deutschen Schiffes zu geben. Der Andrang zum Hafen überstieg jedoch die Erwartungen der Polizei, und die Hafenbeamten sahen sich außer Stande, des ungeheueren Ansturmes Herr zu werden. Es bestand nun die Gefahr, daß die hart an dem Rand des Kais stehenden Menschen von den von hinten Nachschiebenden ins Wasser gestoßen worden wären, da ein Geländer nicht vorhanden war. In diesem Fall wären Hunderte in den schmalen Spalt zwischen Mauer und Schiff gedrückt worden, und sie wären aller Voraussicht nach dann unter den Kreuzer geraten, wobei eine Rettung unmöglich geworden wäre. Die „Emden“ war durch telephonische Leitung bereits mit dem Hafenamt verbunden, und die Polizei selbst, die keinen anderen Rat mehr wußte, bat Kapitän Förster, durch kräftiges Wassergeben mit Bordspritzen die weiter hinten Stehenden, in unsinniger Weise nach vorn drängenden Besucher zurückzuschrecken, um die Katastrophe zu verhüten. Erst auf diese Aufforderung hin kam Kapitän Förster dem Wunsch des Hafenamtes nach, das ihm hinterher den Dank der Behörden für seine Mithilfe bei der Abwendung der für die Zuschauer dringenden Gefahr ausgesprochen hat.

Der Barmat-Prozeß.

★ **Berlin**, 18. Jan. (**Funkspruch.**) Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Barmatprozeß wurde vom Gericht beschlossen, einen weiteren Sachverständigen für das Bankwesen zu dem Prozeß hinzuzuziehen. Es wurde dann in der Erörterung über die Entwicklung der einzelnen Barmatkredite fortgefahren, die nach den gestrigen Feststellungen auf Grund eines Abkommens, das Barmat mit der Staatsbank schloß, bis auf 7 Millionen am 5. April angewachsen waren.

Der Angeklagte Hellwig erklärte bei seiner Vernehmung, keine Kenntnis von einem Beschluß erhalten zu haben, nach dem die Barmatkredite auf keinen Fall mehr erhöht, sondern eher verringert werden sollten. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie das möglich gewesen sein konnte, erwiderte der Angeklagte, er könne sich das nur so erklären, daß ein solcher Beschluß überhaupt nicht gefaßt worden sei. Von einem Sachverständigen wurde darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung der Konten mehrfach gewechselt habe und alles durcheinander gegangen sei. Weiter wurde festgestellt, daß von einem Kreditkonto in Höhe von einer halben Million eine Million Mark abgezogen worden sind. Der Angeklagte erklärte, von einer Betrugsabsicht könne keine Rede sein. Angeklagter Hellwig betonte, daß das überzogene Konto durch Effekten gedeckt worden sei. Ein Sachverständiger betonte dann, daß das Verfahren persönlicher Zutrauenskredite eine Spezialität des Frankfurter Börsenplatzes sei.

Zugzusammenstoß.

TU. **Hannover**, 18. Jan. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion überfuhr heute vormittag ein Güterzug in Poppenhagen bei Wunstorff das Einfahrtssignal. Dabei fuhr er einem anderen rangierenden Güterzug in die Flanke, wodurch mehrere Wagen entgleisten. Ein Wagen, der sich losgekoppelt hatte, fuhr auf einen im Bahnhof Poppenhagen stehenden Personenzug auf. Ein Schaffner wurde getötet, einige Zugbeamte leicht verletzt.

Seine Frau und drei Kinder ermordet.

TU. **Warensdorf**, 18. Jan. In dem deutschböhmischen Ort Prassewitz ermordete ein Molkereibesitzer seine Frau und seine drei Söhne im Alter von 4 bis 9 Jahren. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord.

Schneestürme in Rußland

Ueber hundert Tote.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“).

J.N.S. **Moskau**, 18. Jan. Aus ganz Rußland werden Schneestürme von beispielloser Stärke gemeldet. Die Kälte hat über hundert Todesopfer gefordert. Allein auf den Landstraßen im Bezirke von Pugaschen wurden 80 Erfrorene aufgefunden. Das Thermometer zeigt minus 45 Grad Celsius. Auf vier nach Baku eingeschleppten Schiffen waren 80 Mann der Besatzung erfroren. Der Zugverkehr im Innern Rußlands ist gestört. Drei Lokomotiven, deren Kessel eingefroren waren, explodierten. Auf den Oelfeldern im Kaukasus mußte die Arbeit wegen der Kälte eingestellt werden.

Schweres Erdbeben in Trans-Kaukasien.

TU. **Riga**, 18. Jan. In Elisawetpol haben starke Erdstöße 44 Dörfer verschüttet und 294 Wirtschaften vernichtet. Der Schaden beträgt 25 Millionen Rubel.

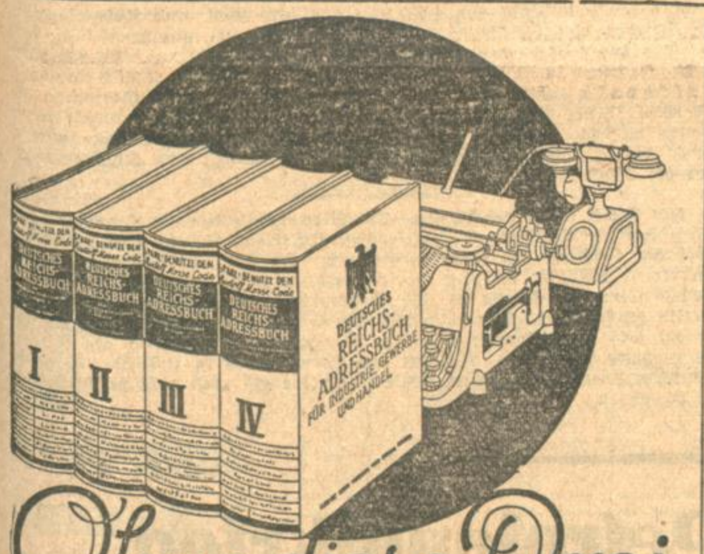
Schiffbrüchig.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

JNS **Noworossisk**, 18. Jan. Von dem bei Warna schiffbrüchig gewordenen amerikanischen Schiff „Astoria“ sind 15 Passagiere, die sich in ein Rettungsboot geflüchtet hatten ertrunken. Die übrigen der 46 Passagiere wurden von einem norwegischen Schiff gerettet. Die „Astoria“ flog, nachdem sie von Passagieren und Besatzung geräumt war, in die Luft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kostenlose Maskenkostüm-Vorlagen für Damen und Herren liefert die Exterikultur. Musterblatt mit Abbildungen wird auf Wunsch übermittelt. Nach erfolgter Wahl wird das zur Anfertigung erforderliche Beklebematerial nebst Herstellungsanweisung unberechnet übersandt. Die Kostüme sind leicht und billig herzustellen, weil als Grundlage jedes einfache Kleid oder gewöhnlicher Tarlatan verwendet werden kann. Wiederholt sind Träger derartiger Kostüme auf Maskenbällen preisgekrönt worden. Diese Javol-, Aok- und Kosmodont-Kostüm-Vorlagen liefert die Exterikultur, Ostseebad Kolberg. A2475



Ohne diese Drei ist kein Geschäft konkurrenzfähig

Deutsches Reichs-Adressbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel

ist sofort lieferbar als

vierbändige Ausgabe 1926 M. 80.— franko Haus
fünfbändige Ausgabe 1927 M. 105.— vergriffen!
und Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheck-Konto Nr. 26517 der Firma RUDOLF MOSSE, ABTEILUNG ADRESSBÜCHER UND CODES, BERLIN SW 19/1.

BANKHAUS WILH. LUEG

Franziskanerstr. 11 am Rathaus **FREIBURG** Franziskanerstr. 11 am Rathaus

Telephon 2841

Der **Hypotheken-Zinssatz** ist auf 7½–7¾ Prozent ermässigt. Hypotheken in jeder Höhe können sofort gegeben werden.

Töchterpensionat
v. Frau Pfarrer Monnerat, Estavayer, Neuenburgersee, Schweiz. Familienleben, Luftkur, Seebäder. Erstkl. Unterricht, Französisch, Musik, Engl. Kunst. u. Handarb., Haushaltunterricht. 140 M monatl. Prosp. Zahl. Ref.

Erfinder! Studierende! Hausbesitzer!
Zeichnungen aller Art, Plakate u. Beschreibungen werden sauber und zu konkurrenzlosen Preisen unter Diskretion angefertigt. Feuerstein, Schützenstr. 26 III. B1029

Wurstwaren-Angebot!

Dauerwurst	Pfd. 0,85
Rollschinken	Pfd. 0,95
Cervelat	Stück 0,10
Preßkopf	Pfd. 0,95
Fleischkäs	Pfd. 0,95
Landjäger	Stck. 0,11

versendet Postk. Nachn. Allerorts tücht. Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht. (612a)
Wurstwaren-Versand Dangstetten i. B.

Wer probt. der lobt!
Honig
allerf., edelst., goldgelb. Blüten-Schleuder. gar. rein. 10-Pfd.-Dose nur 12.50 M frei Haus. 2379a
G. Leitsch, Villingen 23. 1000 lob. Anerkennungen.

Druck-arbeiten
fertigt rasch und preiswert an
Buchdruckerei **Ferd. Thiergarten**

Gesucht wird für baldigen Eintritt eine Frau oder Fräulein zur
Pflege
und Führung des Haushaltes einer alleinstehenden etwas schwermütigen älteren Frau. Angebote an Frau Jäck Brückles-Sägmühle, Post Marrzell (254a)

Verloren
Verloren ein schwarzes, goldvers. Moiré-Beu[illegible]. Gegen gute Belohnung. Kriegsstr. 144, I. (B1030

Eckstein Gold
für 4 ₰ eine gute Zigarette!

Die Fabrikation: Die gute Mischung der Eckstein Gold, beruhend auf reichlicher Verwendung naturreiner, edler Tabake von spezifischer Leichtigkeit, ist durch wichtige Neuerungen in der Kartonnagenherstellung möglich geworden.
Lange Zeit hat man geglaubt, daß weitere technische Verbesserungen bei der Zigarettenfabrikation und somit Einsparungen beim Produktionshergang nicht mehr durchführbar seien. Das nicht rastende Bemühen aller Beteiligten hat das Gegenteil bewiesen. Man kann jetzt auch für die billigen Zigaretten feste, haltbare und ansehnliche Schachteln herstellen.
Mit Recht kann der Raucher eine Verpackung fordern, die sich auszeichnet durch Zweckmäßigkeit, also die Zigarette sauber und gut verwahrt, und durch ein angenehmes Äußere.
Die neuen Eckstein Gold-Schachteln erfüllen beide Bedingungen und sind, wie ein flüchtiger Blick schon zeigt, mustergültig.

Daher: **Raucht Eckstein Gold 25 Stck. zu 1 Mk.**

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendbörse wurde im Verlaufe wieder lebhafter und ausgesprochen fest. Die Farbenaktie lag ruhiger, dagegen bestand größeres Interesse für Stahltrust trotz des Dividendedementis. Harpener, Siemenswerte, Danatbank und Daimler, sowie Frankfurter Maschinen waren stark beachtet und stiegen mehr als 3 Prozent. Kaliaktien eher schwächer. Deutsche Anleihen leicht ermäßigt. Metallbank behauptet und Scheideanstalt unter Gewinnmitnahme abbröckelnd. Die Börse schloß lebhaft und fest.

Anleihen: 5prozentige Reichsanleihe 0,92, Ablösungsschuld 362.5, Schutzgebiete 17.25, Oesterreichische Schätze 25.5, ad. Türken 15.62, unifizierte Türken 22.37, Zolltürken 17.12, 4prozentige Silbermexikaner 24, 5prozentige Goldmexikaner 44, 3prozentige Silber 14.25.

Bankaktien: Barmer Bankverein 184.75, Badische Bank 180, Commerzbank Ultimo 220, Deutsche Bank 194.5, Diskontogesellschaft Ult. 187, Dresdner Bank 185, Frankfurter Hypothekenbank 213, Frankfurter Bank 149.5, Metallbank 202, Reichsbank 179, Dresdner Bank junge 177. Oesterreichische Credit 10.5.

Bergwerksaktien: Bochumer Bergwerksaktien 191 Ultimo, Buderus 126 Ultimo, Deutsch-Lux 192 Ultimo, Gelsenkirchen 193 Ultimo, Harpener 201.5, Kali Aschersleben 178, Westeregeln 193.5 Ultimo, Klöckner-werke 179, Mannesmann 224.75, Mansfelder 156, Phönix 141.5 Ultimo, Braunkohlen 265 Ultimo, Rheinstahl 210.25, Riebeck 190 Ultimo, Laurahütte 90.5, Vereinigte Stahlwerke 159.5 Ultimo.

Transportaktien: Hapag 176 Ultimo, Norddeutscher Lloyd 172 Ultimo, Reichsbahn 117.5.

Industrieaktien: Adler Kleyer 129, AEG. 176 Ultimo, Aschaffenburger Zellstoff 191.25, Bergmann 176.5, Zement Heidelberg 161 Ultimo, Chemische Albert 207.9, Continentale Nürnberg 129, Daimler 101.25, Deutsche Erdöl 185 Ultimo, Scheideanstalt 267.5 Ultimo, Dyckerhoff 56, Elektrische Licht 189, Elektrische Lieferung 188, Elf Pad Wolle 63, Farbenindustrie Ultimo 339, Felten 175, Frankfurter Maschinen 97.5, Germania Linoleum 251, Goldschmidt 156.25, Schuh Bernets 85, Hoch- und Tiefbau 131, Holzmann 185, Holzverkohlung 109.75, Junghans 120, Lahmeyer 171 Ultimo, Lechwerke 144, Meinkraft 144.5, Metallgesellschaft 213 Ultimo, Neckarsulmer 125, Neckarwerke 154, Peters Union 129.5, Lutzmaschinen 53, Rheinische Elektrizitäts Stamm Mannheim 185 Ultimo, Rütgerswerke Ultimo 147, Schnellpresse Frankenthal 111.25, Schubert 166.25, Siemens u. Halske 218 Ultimo, Vereinigte Chem. Frankfurt 124.87, Voigt u. Häffner 144.75, Wank u. Frentag 180, Zellstoff Waldhof 267 Ultimo, Badischer Zucker 147, Heilbronn 147, Offstein 187.25, Stuttgart 147, Ludwigshafener Walzmühle 139.5, Elektrische Unterfranken 121.5, Wecelin 141.75.

Nachbörse: Daimler 103.5, J.-G. Farben 338.5, Frankfurter Maschinen 100, Lechwerke 145, Barmer Bankverein 185.5, AEG. 176.5, Deutsche Bank 195, Deutsch-Lux 192.75, Rütgerswerke 146.5, Harpener 202, Riebeck Montan 191.75.

Warenmarkt.

Metalle

* **Berlin**, 18 Jan. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 127.75, Originalhüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 64.50—65, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 59.50—60, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 118—123, Silber (1 Kilo) 77.50—78.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Jan. 116.5 B, 115.75 G; Febr. 116.75 B, 116.50 G; März 117 bez., 117 B, 117 G; April 11.5 B, 117.25 G; Mai 117.75 B, 117.5 G; Juni 118 bez., 118 B, 117.75 G; Juli 118.25 B, 118 G, August 116.75 B, 116.75 G, Sept. 117 B 117 G, Okt. 117.5 B, 117.25 G, Nov. 117.75 B, 117.5 G, Dez. 117.75 bez., 117.75 B, 117.5 G. Tendenz schwächer. — **Blei:** Jan. 55.25 B, 54.5 G, Febr. 55.5 B, 54.75 G, März 55.75 B, 55.5 G, April/Mai/Juni 56 B, 55.75 G, Juli/August 56 bez., 56 B, 55.75 G, Sept./Okt. 56.25 B, 56 G, Nov. 56 bez., 56 B, 56 G, Dez. 56 bez., 56 B, 55.75 G. Tendenz abgeschwächt.

London, 18 Jan. **Metallschlußkurse.** Kupfer per Kasse 55½—55⅝, Kupfer per 3 Monate 56⅜—56¼, Settlement 55½, Elektrolytkupfer 62½ bis 63, best selected 61¼—62½, Zinn nahe Sicht 299¾—300, Zinn entfernte Sicht 294½—294¾, Settlement 299¾, Blei nahe Sicht 27½, Blei entfernte Sicht 27 13/16, Settlement 27¼, Zink nahe Sicht 31, Zink entfernte Sicht 30 15/16, Settlement 31, Quecksilber 17¼—17½, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 18. Jan. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: In neuer Ernte kam es am Platze zu guten Umsätzen für das Inland und den Export. Alte Ernte blieb weniger beachtet. Erhebliche Preisänderungen traten weder in Loco- noch im Terminhandel ein. Burmahreis loco 14.7½, dto. per März/April 14.7½, Siam 000 loco 20—23, Bruchreis A. I loco 14.3, dto. per März/April 13.6, Patnareis 000 loco 29.6, Moulmein 000 loco 19.9, dto. per April/Mai 19.9, Bassin loco 17.7½ sh, Fancy Bluerose 12½ Dollar cif, Screenings 5.75—6.30 Dollar cif.

Auslandszucker: Der Markt lag auf schwächeres Amerika sehr ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn prompte Ware 18.9¾, dto. per Februar/März 18.10½, dto. per Mai 18.11¼, Deutscher Kristallzucker prompte Ware 18.6, dto. per Januar 18.6, dto. per Februar 18.7½ sh.

Kaffee: Brasilofferten lagen unverändert und bis 6 Pence niedriger. Der Locomarkt ist sehr ruhig, da die Zahlungseinstellung einer größeren Berliner Firma verstimmte. Konsumsätze sehr gering; Locopreise behauptet. Extra Prima 0.97—1.12, Prima 0.93—1.00, Santos Superior 0.88—0.92, Goods 0.85—0.87, Regulars 0.82—0.84, Rio Kaffee 0.75 bis 0.82, Viktoria 0.72—0.79, Sul de Minas 0.84—0.94, gewaschener Centralamerik Kaffee: Salvador 1.25—1.55, Guatemala 1.20—1.60, Costarica 1.50—2.00, Maragogype 1.90—2.40.

Schmalz: Amerik. Steamlard 31⅝ Dollar, Trans. Purelard in Tierces div Standmarken 32⅛—32⅝ Dollar. In Firkins je 50 Kilo netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke Kreuz 37⅜ Dollar. Tendenz stetig.

Kakao: Tendenz ruhig. Der Bezug ist schleppend bei unveränderten Preisen.

Baumwolle: Für amerik. Baumwolle auf nahe Lieferung bestand etwas regere Nachfrage bei unbedeutenden Umsätzen. Middling Universal Standard loco (28 mm) 14.40 Cents per engl. Pfund.

Hülsenfrüchte: Trotzdem die Grundstimmung freundlicher bleibt das Geschäft weiterhin ruhig. Preise unverändert. Viktoriaerbsen 61—76, grüne Erbsen 47—57, grüne Erbsen handbelesen 63—68, kleine Erbsen 46—50, Futtererbsen 26—30, Tellerlinsen 74—83, mittlere Linsen 28½—42, weiße Speisebohnen 44—64.

Gewürze: Pfeffer stieg bis mittlere Umsätze. Nelken scheinen den tiefsten Stand erreicht zu haben. Man erwartet demnächst darin bessere Umsätze. Weiß. Muntokpfeffer 375, schwarzer Lampong 220, schwarzer Singapore 220, Piment 150, Cassia 000/0 700—625, Macisblüte Banda 950, Nelken Sansibar 180, Lorbeerlaub 84, holländischer Kümmel 86. Die Preise verstehen sich in Reichsmark ab Kai oder Lager.

Der Schiffsbau im 4. Quartal 1926.

Aus „Lloyd' Register" ist ersichtlich, daß die im Bau befindliche Tonnage in England und Irland sich im 4. Quartal 1926 auf 760 084 Tonnen erhöht hat und 14 713 Tonnen weniger betrug als Ende September 1926 und etwa 125 000 Tonnen weniger als die ein Jahr vorher gebaute Tonnage. Der Schiffsraum, an dem Ende Dezember 1926 nicht gearbeitet wurde, erhöhte sich auf 99 468 Tonnen und stand um 2000 Tonnen höher als Dezember 1925. Die gegenwärtige Gesamtziffer ist die niedrigste seit Juni 1909 und steht um 1 130 000 Tonnen unter der während der unmittelbar nach dem Kriege gebauten Durchschnittstonnage. Die Gesamthandelstonnage, die in anderen Ländern gebaut wurde, hat sich um 97 000 Tonnen seit Ende September 1926 auf 1 172 943 Tonnen erhöht. Die im Bau befindliche Gesamtweltentonnage zeigt eine Erhöhung von etwa 82 000 Tonnen, verglichen mit dem vorangegangenen Vierteljahr, und steht mit 1 513 531 Tonnen unter der höchsten Vorkriegsrekordziffer, die am 30. Juni 1913 erreicht wurde. Es befinden sich in der gesamten Welt 22 Dampfer zwischen 10 und 20 000 Tonnen und 12 Dampfer von 20 000 Tonnen aufwärts im Bau, 10 von den 22 Dampfern und 4 von den größeren Dampfern werden in Großbritannien und Irland gebaut.

Die Totalziffer umfaßt 57 Dampfer und Motorschiffe über 1000 Tonnen, mit einer Totaltonnage von 371 520 Tonnen, die für den Transport von Oelladungen bestimmt sind. Von diesen Tankschiffen werden 25 von 136 150 Tonnen in England und Irland und 8 von 55 000 Tonnen in Holland gebaut. Die jetzt in der Welt gebaute Tonnage von Schiffen, die mit Verbrennungsmaschinen betrieben werden, erhöhte sich auf 905 675 Tonnen, während die Tonnage von Dampfschiffen 1 005 224 Tonnen beträgt. Die Motortonnage beläuft sich demnach auf 90 Prozent der Tonnage der Dampfschiffe und zeigt dadurch eine bemerkenswerte Entwicklung zum Bau von Motorschiffen. Die Ende Dezember in Großbritannien und Irland im Bau befindliche Motorschiff-Tonnage in Höhe von 263 000 Tonnen beträgt 53⅜ Prozent der im Bau befindlichen Dampfschiff-Tonnage.

Banken und Geldwesen.

Commerz- und Privatbank. — Die Kapitalerhöhung um 18 Mill RM. beantragt. In der Aufsichtsratssitzung der Commerz- und Privatbank am Montag wurde beschlossen, einer auf den 8 Februar einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 18 Mill. RM. ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigter Aktien auf 60 Mill. RM. vorzuschlagen. Von den neuen Aktien sollen 10½ Mill. RM. den alten Aktionären im Verhältnis von 1:4 zu einem von der Generalversammlung festzusetzenden Kurse zum Bezuge angeboten werden. Die restlichen 7½ Mill RM. werden von einem Konsortium übernommen, das diese zu Gunsten der Bank und zwar zu einem den voraussichtlichen Bezugspreis übersteigenden Kurse bereits verwertet hat. Die Kapitalerhöhung verfolgt den Zweck, die eigenen Mittel der Bank zu stärken und das Verhältnis zwischen Eigenkapital und fremden Geldern günstiger zu gestalten.

Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig. In der GV. der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt (Adca), in der 63 Aktionäre 15 055 280 RM. AK mit 1 505 538 Stimmen vertraten, stellte die Verwaltung den Antrag, das AK. nu 14 Mill. RM. statt um 10 Mill. RM., wie zunächst in Aussicht genommen war, zu erhöhen. Die neuen Aktien werden zu einem Kurse von 132 Prozent von der Direktion der Diskontogesellschaft, Berlin, übernommen, die den alten Aktionären 8⅔ Mill. RM. junge Aktien im Verhältnis 3:1 zum Kurse von 135 Prozent anzubieten hat. Der Restbetrag ist, wie mitgeteilt wurde, fest verkauft, und zwar zu einem den Bezugskurs der Aktionäre nicht unerheblich übersteigenden Kurse. Die neuen Aktien sind dividendenberechtigt ab 1. Januar 1927.

Das deutsche Interesse an den Anleiheplänen der Stadt Sofia. Die Stadt Sofia trägt sich bekanntlich mit Anleiheplänen, die eine Benachteiligung der Interessen der Gläubiger ihrer alten Anleihen darstellen können. Ueber den Sachverhalt der deutschen Forderungen meldet der bulgarische Korrespondent des DHD. folgendes: Die Gläubiger der Stadt Sofia verlangen, daß vor dem Abschluß einer neuen Auslandsanleihe die alten Verpflichtungen wenigstens im Prinzip geregelt werden. Deutscherseits kommt dabei die Anleihe aus dem Jahre 1906 in Frage, die von verschiedenen Banken in Höhe von 35 Mill. Gold-Lewa gewährt wurde und deren Hauptträger die Berliner Handelsgesellschaft ist, neben der Diskonto-Gesellschaft, der Darmstädter- und Nationalbank, der Ungarischen Pester Commerzialbank und der Oesterreichischen Länderbank. Der Staat hat für diese Anleihe die Garantie übernommen, was als ganz besonders wichtiger Punkt zu werten ist. Leider fährt Bulgarien aber trotz mehrfacher Bemühungen der BSG. fort, die Kuvons der Anleihe in Papier-Lewa zu bezahlen. Es fanden bereits in Berlin auch mit der BSG. Verhandlungen statt, die aber keine Klärung brachten. Jetzt erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die BSG. fest entschlossen ist, die Angelegenheit auf jede mögliche Weise zur Entscheidung zu bringen, evtl. auf dem Wege über eine internationale Vermittlung. Die BSG. ist entschlossen, auch Zwangsaktionen vornehmen zu lassen. Ein Vertrauensmann der BSG. weilte kürzlich zur Information in Sofia. Die Stadt Sofia braucht die neue Anleihe, um die Wasserleitungsarbeiten zu Ende zu bringen und um die sehr nötige Straßenpflasterung in Angriff zu nehmen.

Verschärfte Staatsaufsicht über die italienischen Banken. Ein neuerdings veröffentlichtes italienisches Ministerialdekret stellt die Banken und Bankfirmen, sowie die Kreditinstitute aller Art, welche Spargelder zu übernehmen berechtigt sind, unter eine verschärfte Aufsicht, die vom Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium und dem Noteninstitut ausgeübt wird. Auch ausländische Bankfiliale unterstehen den neuen Bestimmungen. Neugegründete Kreditinstitute müssen, wenn sie Aktiengesellschaften sind, mindestens über ein eingezahltes Aktienkapital von 50 Mill. Lire verfügen. Sämtliche Bankfirmen haben der Notenbank periodisch über ihre Situation Bericht zu erstatten, sowie ihre Bilanzen und Betriebsrechnungen mitzuteilen. Die materiell wichtigste Bestimmung betrifft ein fixes Verhältnis zwischen den Eigenvermögen und den Einlagegeldern, welches mit 1:20 festgesetzt wurde. Bereits bestehende Ueberschüsse an Einlagen über dieses Verhältnis hinaus sind in Staatspapieren oder auf ähnliche Weise zu verzinsen.

Industrie und Handel.

Eßlinger Brauerei-Gesellschaft AG., Eßlingen a. N. Nach dem Geschäftsbericht hat sich der Bierabsatz der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr gebessert. Der Erlös aus Bier, Mieten usw., erhöhte sich von 814 326 RM. auf 917 695 RM. Der erhöhte Umsatz hatte auch eine mäßige Steigerung der Unkosten von 540 131 RM. auf 583 751 RM zur Folge. Der gute Geschäftsgang ermöglichte es der Gesellschaft verschiedentlich Umbauten vorzunehmen und einzelne ihrer Ausschankstätten besser auszustatten. Aus der Bilanz lassen sich dementsprechend auch Zugänge in Höhe von 140 290 RM. errechnen. Zur Unterstützung ihrer Kundschaft hat die Gesellschaft ihre Hypotheken und Darlehen von 48 210 auf 75 034 RM. erhöht. Die Hypotheken auf der Passivseite sind durch die baulichen Veränderungen von 80 913 RM. auf 147 012 RM angewachsen. Die Gesellschaft wird in Zukunft mit erhöhten Verpflichtungen zu rechnen haben, da der Posten Verbindlichkeiten von 125 578 RM. auf 174 775 RM. und der Posten Akzepte von 33 804 RM. auf 43 381 RM. angewachsen sind. Die Außenstände stehen mit 92 098 RM. (93 834 RM. i. V.) und die Vorräte mit 83 324 RM (50 228 i. V.) zu Buche. Der nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 70 782 RM. verbleibende Reingewinn, soll zum größten Teil durch Ausschüttung einer 8prozentigen Dividende auf die Stammaktien und einer 7prozentigen Dividende auf die Vorzugsaktien zur Verteilung kommen. Ein Rest von 5 313 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden (GV am 27. Januar 1927).

Victoria-Werke A.-G., Nürnberg. In dem nunmehr vorliegenden Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1925/26 teilt die Verwaltung mit, daß die ungünstige Wirtschaftslage, sowie die schlechten Witterungsverhältnisse den Inlandsabsatz und hohe Zölle und Valutakonkurrenz das Auslandsgeschäft beeinträchtigten. Infolgedessen konnten die Produktionsmittel längere Zeit nicht voll ausgenutzt werden. Finanziell schließt das Geschäftsjahr mit einem gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöhten Rohgewinn von 2 304 512 (1 388 622) RM. ab, dem jedoch fast auf das doppelte gestiegene General- und Betriebsunkosten in Höhe von 2 084 012 (1 072 211) RM. gegenüberstehen, so daß nach Abschreibungen von 91 069 (116 835) RM. und nach Berücksichtigung des Vortrages aus 1924/25 im Betrage von 49 076 RM. ein Reingewinn von 178 468 (199 576) RM. verbleibt. Wie bereits gemeldet, beantragt die Verwaltung, auf die an der Berliner Börse notierten Aktien wieder eine Stammdividende von 6 Prozent und eine Vorzugsdividende von 7 Prozent zu verteilen. — In der auf den 30. September 1926 gezogenen Bilanz zeigen unter den insgesamt mit 3 458 418 (4 138 229) RM ausgewiesenen Aktiven Liegenschaften mit 1 134 000 (1 136 000) RM. und Maschinen und Anlagen mit 241 000 (272 042) RM. nur geringe Veränderungen. Dagegen ist der Warenvorrat von 1 602 617 auf 1 212 170 RM. zurückgegangen. Eine erhebliche Verminderung zeigen ebenfalls die Außenstände auf 440 761 RM (in diesem Jahre ohne Bankguthaben) von 1 088 785 RM. in Vorj. (einschl. Bankguthaben). Bankguthaben und Wertpapiere figurieren mit 232 263 RM. gegen 5 848 RM (nur Wertpapiere) i. V. Der Wechselbestand ist von 20 471 auf 189 158 RM gestiegen. Auf der Passivseite der wesentlich liquider gewordenen Bilanz stehen bei unverändertem AK. und Reserven (2 475 000 RM. bezw. 300 000 RM.), Gläubiger mit 286 006 (725 553) RM., Rücklagen und Vorausbezahlungen mit 128 248 (299 940) RM. und Rücklagen für zweifelhafte Forderungen mit 50 000 (100 000) RM. zu Buche. Für das laufende Geschäftsjahr liegen befriedigende Aufträge vor und bei der durch verbesserte Fabrikationseinrichtungen ermöglichten Ermäßigung der Produktionskosten, darf mit einer guten Weiterentwicklung des Unternehmens gerechnet werden. (Ordentl. GV. am 28. Januar).

Schultheiß-Patzenhofer-Ostwerke. — Die Abschlüsse für 1925/26. Die Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei A.-G. und die Ostwerke A.-G. in Berlin legen nunmehr ihre Abschlüsse für 1925/26 vor. Die Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei A.-G. hat zusammen mit dem Vortrag aus 1924/25 in Höhe von 846 912 RM. nach Abzug der Fabrikationskosten 67 115 591 RM. (i. V. 55 713 464 RM) vereinnahmt. Nach Abzug der Handlungsunkosten in Höhe von 16 959 862 (16 180 918) RM., Steuern mit 26 668 476 (21 742 135) RM., Reparaturen und Ergänzungen mit 2 656 354 (2 871 107) RM., Beamten- und Arbeiterversicherung mit 1 115 838 (692 615) RM., Unkosten des Flaschenbiergeschäftes mit 4 926 306 (4 715 078) RM. und der Abschreibungen im Betrage von 4 522 641 (3 715 288) RM., ergibt sich ein Reingewinn von 8 566 444 (4 242 878) RM., aus dem, wie bereits gemeldet, 15 Prozent (10 Prozent) Dividende auf 38 500 000 RM. Stamm- und 6 Prozent Dividende auf 1 Mill. RM. Vorzugsaktien (im ganzen 5 835 300 RM.) verteilt werden sollen. Außerdem wird vorgeschlagen, 428 322 RM. sowohl an den Reservefonds als auch an den Wohlfahrtsfonds und 300 000 RM. an den Pensionsfonds zu überweisen, 800 701 den Angestellten und Arbeitern und 845 000 RM. als weitere Gewinnanteile zur Verfügung zu stellen und den Rest von 429 098 (346 912) für 1926/27 vorzutragen. Wie aus der Bilanz ersichtlich haben die Anlagekonten zum Teil sehr beträchtliche Zugänge erfahren, die auf die programmatische Ausgestaltung der Brauerei-Abteilungen und Malzfabriken, sowie auf umfangreiche Neubauten und Erweiterungen zurückzuführen sind. Große Aufwendungen beanspruchte im Interesse der gebotenen Modernisierung der Brauereien die Beschaffung neuer Tanks für Gähr- und Lagerkeller, sowie die Vervollkommnung der maschinellen und mechanischen Betriebseinrichtungen. Ferner waren die Inventarbestände und der Pferde-, Wagen- und Kraftwagenbestand zu ergänzen und zu vergrößern. Insgesamt belaufen sich die für diese Zwecke gemachten Ausgaben auf über 10 Mill RM. — Die Ostwerke A.-G., Berlin haben in 1925/26 einen Bruttogewinn einschl. Zinsen von 7 183 486 (6 402 464) RM. erzielt. Nach Abzug der Betriebs- und Handlungsunkosten in Höhe von 3 470 103 (3 094 592) RM. und Abschreibungen im Betrage von 618 351 (549 603) RM. ergibt sich zusammen mit dem Vortrag aus 1924/25 von 40 898 ein Reingewinn von 3 135 930 RM. Hiervon sollen, wie bereits gemeldet, 12 Prozent (10 Prozent) Dividende auf 25 Mill. RM Stamm- und 6 Prozent Dividende auf 1,5 Mill. RM. Vorzugsaktien verteilt und der Rest für 1926/27 vorgetragen werden. In der Bilanz haben die Anlagewerte keine wesentlichen Veränderungen erfahren, da sich die Zugänge und Abschreibungen fast die Wage halten.

Ein Streit um Teepackungen. Die Verwendung fremder Sprachen kann als unlauterer Wettbewerb ausgelegt werden, wenn dadurch eine Täuschung über die Herkunft der Ware möglich ist. So hat jetzt das Reichsgericht ein Urteil bestätigt, daß der Verband des deutschen Teehandels gegen die Firma P. M. Kousmichoff, Berlin, beim Landgericht Berlin erwirkt hat. Danach wurde der beklagten Firma Kousmichoff untersagt, auf Verpackungen von Tee oder hinter ihrer Firma als Niederlassungsorte Petersburg, Moskau und Kiew, sei es in russischer, sei es in deutscher Sprache, anzugeben, sowie ihren Tee als „echt russische Mischung" zu bezeichnen.

Der kommende Petroleumkrieg.

Der wirtschaftliche Hintergrund der amerikanisch-mexikanischen Spannung.

Wenn auch die Präsidentschaftswirren in Nicaragua den äußeren und offiziellen Anlaß zu den immer bedrohlicher werdenden Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko geliefert haben, so besteht in den Kreisen der Sachkenner doch keinerlei Zweifel darüber, daß die wirklichen Ursachen in den Differenzen der amerikanischen Petroleumgesellschaften mit der mexikanischen Regierung liegen. In Wirklichkeit würde daher der Abbruch der Beziehungen zwischen beiden Staaten den Beginn eines Petroleumkrieges bedeuten, an dem die ganze Welt und nicht zuletzt auch Deutschland interessiert ist. Es kann von vornherein festgestellt werden, daß Deutschland einer Festigung der amerikanischen Monopolstellung keineswegs freundschaftlich gegenübersteht, weil die Vereinigten Staaten diese Monopolstellung zweifellos rücksichtslos ausbeuten würden. Der Kampf gegen die junge Kohlenverflüssigungsindustrie, deren Schwerpunkt in deutschen Händen liegt, würde in dem amerikanischen Petroleummonopol einen Hauptstützungspunkt finden. Nun droht die mexikanische Erdölgesetzgebung allerdings die Existenz der auf mexikanischem Boden befindlichen Erdölgesellschaften zu vernichten. Während die amerikafreundliche Politik des Präsidenten Obregon die amerikanischen Petroleumgesellschaften nach Gutdünken schalten und walten ließ, wird durch die Oelgesetze des Präsidenten Calles mit einem Schlage die mühsame Aufbauarbeit langer Jahre zerstört. Die ausländischen Erdölunternehmungen werden praktisch enteignet. Im Jahre 1925 wurden nämlich das „Ley de extrenjeria" durch Calles veröffentlicht, welches im wesentlichen bestimmt, daß der viel umstrittene Artikel 27 der mexikanischen Verfassung in Kraft gesetzt wird, wonach sämtliche Bodenschätze und der Grundbesitz der Ausländer als Nationaleigentum erklärt werden. Der Ausländer, der in Mexiko Grundbesitz erwirbt, muß eine Erklärung abgeben, daß er sich hinsichtlich seiner Eigentümerrechte als Mexikaner betrachtet und auf den Schutz seines Landes verzichtet. In einer 100 Kilometer breiten Zone können Ausländer überhaupt keine Ländereien erwerben. Im übrigen fallen unter das Gesetz alle Privatpersonen und Gesellschaften, deren Besitz nicht zumindest 51 Prozent in Händen von Mexikanern ist. Das bedeutet, daß innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit bei einem Teil der amerikanischen Gesellschaften mehr als die Hälfte des Aktienkapitals in mexikanische Hände überführt oder eine neue Konzession beantragt werden muß. Auch der schon seit Jahren in amerikanischen Händen befindliche Besitz fällt darunter, soweit die Ausbeutung der Oelfelder nämlich nicht vor 1917 begonnen wurde. Während die übrigen ausländischen und namentlich die englischen Gesellschaften den § 27 der Verfassung anerkannten und entsprechend verfuhren, stellten die amerikanischen Gesellschaften sich auf den Standpunkt, daß sie infolge der bindenden Zusagen des vorigen Präsidenten von den Rückwirkungen des Gesetzes ausgeschlossen seien. Da Mexiko doch keineswegs nachzugeben gewillt ist, so ist die Enteignung in bedrohliche Nähe gerückt.

Trotzdem würde die amerikanische Regierung vielleicht nicht ihren ganzen Apparat in Bewegung setzen, wenn es sich lediglich um die Interessen einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Finanziers handelte. In der Tat steht für die Vereinigten Staaten aber mehr auf dem Spiel, nämlich die Sicherung ihrer gesamten Erdölproduktion. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die nordamerikanischen Erdölfelder in nicht allzu ferner Zeit restlos ausgebeutet sein werden. Sachkundige Wissenschaftler schätzen auf eine Spanne von ca. 6 Jahren. Wenn trotzdem Amerika, wie in der zweiten Hälfte des Jahres 1926, seine Erdölproduktion noch weiter steigert, dann muß für Ersatz gesorgt werden. Mexiko besitzt nämlich nach vorsichtiger Schätzung mehr als 10 Prozent des Welterdölvorkommens und davon befinden sich gegenwärtig mehr als 50 Prozent in amerikanischen Händen. Die Vereinigten Staaten werden in Mexiko in der Hauptsache durch die Standard-Oil-Gruppe vertreten, während der Rest mexikanischen Oelfelder in Händen der „Mexican Eagle Gruppe" ist, die durch englisch-holländisches Kapital kontrolliert wird. In rein mexikanischen Händen ist dagegen nur ein verschwindend kleiner Bruchteil der Erdöl-Besitzungen.

Die Interessengegensätze stehen sich somit in denkbar größter Schärfe gegenüber. Die Vereinigten Staaten sind auf die mexikanischen Petroleumreserven zweifellos angewiesen. Betrugen diese doch nach den Schätzungen des American Petroleuminstitute vom Jahre 1926 4.5 Milliarden Barrels gegenüber den inzwischen schon stark verminderten Reserven der Vereinigten Staaten in Höhe von 7 Milliarden Barrels. Weiterhin haben sie riesige Kapitalien seit Jahren in der mexikanischen Erdölindustrie investiert und werden kaum die Früchte ihrer Arbeit ihren Gegnern kampflos in den Schoß fallen lassen. In der Tat ist es dem amerikanischen Unternehmungsgeist ja gelungen, die mexikanische Petroleumproduktion seit dem Jahre 1911 von 1,9 auf 16 Millionen Tonnen jährlich zu steigern. Man wirft dann den Mexikanern vor, erst jahrelang, bis die Finanzmänner der Vereinigten Staaten die Kastanien aus dem Feuer geholt hatten, gewartet zu haben, um dann auf einmal den halbvergessenen § 27 der Verfassung aus der Versenkung hervorzuholen. Auf mexikanischer Seite dagegen will man endlich auch einmal selbst von den Bodenschätzen des eigenen Landes profitieren und der jahrelangen Ausbeutung" ein Ende bereiten. Noch bei jedem Präsidentschaftskampf hat das Petroleum eine höchst wichtige Rolle gespielt und der gegenwärtige Präsident Calles hat sich jedenfalls allzu sehr auf den von ihm vertretenen nationalen Standpunkt festgelegt, als daß er auch nur einen Schritt zurückweichen könnte. Die ganze Persönlichkeit Calles läßt außerdem vermuten, daß er alle Machtmittel anwenden wird, um seinen Standpunkt durchzusetzen.

So drängt dann scheinbar alles auf einen Petroleumkrieg hin. Die Vereinigten Staaten werden sich zweifelsohne zu ihm entschließen, zumal mit dem gleichen Schlage auch der gordische Knoten der Schwierigkeiten in Nicaragua durchhauen werden kann. Für die Sicherung der Welterdölproduktion aber braucht trotz etwa entstehender Verwicklungen kaum gefürchtet zu werden. Die Vereinigten Staaten und Mexiko besitzen zusammen kaum den vierten Teil der Welterdölreserven. Dazu kommt in den übrigen Gebieten in Rußland, Rumänien, Persien und Ostindien die Produktion immer mehr in Fluß. Im Hintergrund aber erhebt sich schon die Möglichkeit der künstlichen Oelbeschaffung durch das Kohlenverflüssigungsverfahren.

Teerstraßen.

Zu dem Artikel in Nr. 6 vom 5. d. M. erhalten wir von anderer Seite folgende Zuschrift:

„Es ist nicht unsere Absicht, im Rahmen dieser Tageszeitung in eine Polemik über zweckmäßige Straßenbefestigungen einzutreten. Dazu sind die Fachblätter berufen, welche in der letzten Zeit sehr viel über die verschiedenen Straßenbau-Systeme geschrieben haben, und die zuständigen Behörden sind über die einzelnen Anschauungen wohl orientiert.

Die einseitige Einstellung auf die Anwendung von Teer kann jedoch nicht unwidersprochen bleiben, soweit die Allgemeinheit daran Interesse hat.

Der Herr Verfasser des oben erwähnten Artikels läßt in seinen Ausführungen nationale Belange durchblicken und spricht von einer Verringerung der Kosten bei Anwendung von Teer, bleibt aber den Beweis für die Billigkeit des Verfahrens schuldig.

Jede deutsche Baufirma würde es begrüßen, wenn bei Befestigung unseres Straßennetzes möglichst nur inländisches Material zur Verwendung gelangen könnte.

Entgegen der Behauptung des Einsenders ist die Beschaffenheit des für Straßenbauzwecke aufbereiteten Teeres bis heute noch nicht so vollkommen, um andere hochwertige ausländische Bindemittel, wie Asphalt Bitumen und Asphalt-Emulsionen zu ersetzen. Wäre dies der Fall, dann erübrigte sich die Fortsetzung der Versuche in den Forschungs-Instituten.

Es ist begrüßenswert, daß sich namhafte Gelehrte mit dem Problem, ein ebenbürtiges Bindemittel aus deutschem Teer zu gewinnen, beschäftigen. Auch an unserer Hochschule hier wird daran mit anerkennenswerter Energie gearbeitet, und wenn diesen Versuchen einmal ein voller Erfolg beschieden sein sollte, wird sich die heute dem Teer fernstehende Straßenbau-Industrie zur Anwendung des noch zu findenden neuen vollkommenen Mittels sicherlich gerne entschließen.

Die bisherigen Erfahrungen mit Teerung von Straßen haben dazu geführt, daß dem Teer von einer großen Anzahl in Regie arbeitender Behörden mehr oder weniger große Mengen ausländisches Bitumen zugesetzt wurden. Wohl ist die einmalige reine Bituminierung wassergebundener Straßen teurer, wie die einmalige Teerung, aber das erstere Verfahren hat neben vielen anderen Vorzügen eine weit längere Lebensdauer, es ist im Grunde genommen daher billiger.

Da, wie oben ausgeführt, in den meisten Fällen dem Teer sowieso Bitumen zugesetzt wird, das ausländische Material sich also nicht ausschalten läßt, und die Teerung fortgesetzt wiederholt werden muß, wenn die Straße einigermaßen gehalten werden und staubfrei bleiben soll, wird sich bei Durchführung der Vorschläge des Einsenders die Einfuhr von Bitumen kaum verringern.

Um festzustellen, wie sich der Teer in der Form, wie bisher für Straßenbauzwecke erhältlich, bewährte, genügt ein Gang durch die Stadt. Hier in Karlsruhe und auch in anderen badischen Städten liegen genug Straßen, bei welchen das Teerungsverfahren angewandt wurde. Wie sich diese Straßen gehalten haben, davon kann sich jeder Bürger selbst überzeugen. In vielen Straßen ist der Teer nur noch auf der Schattenseite erhalten geblieben, während auf der Sonnenseite nichts mehr zu sehen ist. Verschiedene voll der Sonne ausgesetzte Straßen zeigen nur noch Spuren von Teer, und der Zweck, den Staub zu binden, ist dabei verfehlt.

Sehr viele Behörden haben die Teerung nur deshalb angewandt, um mit den zur Verfügung stehenden kleinen Mitteln der Staubplage vorübergehend abzuhelfen.

Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, bedeutet die Anwendung des scheinbar billigen Teeres eine Verteuerung der Straßenunterhaltung, und die Behörden sollten mehr denn je darauf hinwirken, daß bei der Bewilligung von Mitteln für Straßenzwecke keine allzu großen Abstriche erfolgen.

Die Losung sollte sein, keine vorübergehende Linderung zu schaffen, sondern durch einmalige Ausgaben gleich ganze Arbeit zu leisten. x.

Turnen • Spiel • Sport.

)(**Radfahrerverein Concordia Forchheim.** Am vergangenen Sonntag fand im „Adler" die Generalversammlung statt. Folgende Herren wurden in die Vorstandschaft gewählt: 1. Vorsitzender: Heil, Hugo; 2. Vors.: Essig, Wilh.; Schriftf.: Landhäußer, Artur; Kassier: Heil, David; 2 Diener: Seilnacht, Eugen und Klein, Leopold; 1. Fahrwart: Winter, Richard; 2. Fahrwart: Reger, Josef. Der Sportausschuß besteht aus dem 1. und 2. Fahrwart, sowie Seilnacht, Josef. Als Revisoren wurden gewählt: Reger Heinrich, Kästel Emil und Winter Hugo; als Sanitäter: Bätz, Hugo; zum Jugendleiter der Jung-Concordia: Landhäußer, Artur. Drei Mitglieder wurden im Wanderfahren mit Diplomen ausgezeichnet: 1. Landhäußer, Artur, mit 598 Km.; 2. Seilnacht, Josef, mit 478 Km.; 3. Heil, Otto, mit 452 Km. Auch diese Kilometerzahlen werden in diesem Jahre gewaltig steigen. Dies alles hat bewiesen, daß die alte Vorstandschaft sehr fleißig gearbeitet hatte, wofür ihr Dank ausgesprochen wurde.

Jugendskilag auf dem Hohen Schwarzwald am 30. Januar in Schönwald.

Die Entwicklung im Skilauf hat zur endgültigen Herausnahme der früheren Jugendskiläufe aus den sonstigen Veranstaltungen geführt. Da aber die Pflege der Jugend im Skilauf zu den wichtigsten Aufgaben der Verbände gehört, sind als Ersatz die selbständigen Jugendskitage getreten, deren Abhaltung sich bereits gut bewährt hat. In diesem Winter findet der Jugendskitag auf dem Hohen Schwarzwald im Gebiet des Gaues IV (Sitz Triberg) am 30. Januar statt, und zwar ist dafür Schönwald oberhalb Triberg bestimmt worden, das mit der Schwarzwaldbahn leicht erreichbar ist. Der Jugendskitag sieht vor: morgens 8.30 Uhr Kirchgang, anschließend 10 Uhr Langlauf von 5 Kilometer für Knaben von 15—18 Jahren, 11 Uhr Langlauf von 3 Kilometer für Knaben von 12—14 Jahren, 11 Uhr Langlauf von 1—1½ Kilometer für Knaben von 8—11 Jahren. In der Mittagszeit um 12 Uhr wird eine einfache Mahlzeit, bestehend aus Suppe, Wurst und Brot für 50 ₰ geboten. Um 1.30 Uhr beginnen die Sprungläufe, ebenfalls in den Altersklassen, wie beim Langlauf, jedoch springen die jüngsten zuerst. Anschließend folgt ein Schauspringen für Springer über 18 Jahre. An Preisen sind der Jugend wichtige Sportartikel vorgesehen, so für jeden 1. Sieger ein Paar Schneeschuhe, für die 2. Sieger ein Paar Stöcke, für den 3. Platz je eine Mütze, für den 4. Platz je ein Paar Handschuhe usw. Als Trostpreis werden weitere kleinere Artikel wie Skiwachs, Lederöl, Halstücher usw. gegeben, außerdem soll jeder der Teilnehmer an den Wettläufen der Jugend, wie oft in alter Zeit auch mit einem Weck und Wurst erfreut werden, damit keiner leer ausgehe.

Das 18. Deutsche Bundesschießen.

189 Schießstände. — Beteiligung aus Amerika.

München hat in diesem Jahre den Vorzug, im Juni das 18. Deutsche Bundesschießen in seinen Mauern beherbergen zu können. Eine mächtige Schar von Schützen aus dem ganzen Reiche und auch Schützen aus Amerika und der Schweiz werden zum Bundesschießen nach München kommen. Um eine reibungslose Abwicklung des Schießbetriebes zu ermöglichen, werden auf der Theresienwiese, die bekanntlich der Platz des Oktoberfestes ist, große Bauten errichtet werden. Die Schützenstände werden sich auf eine Länge von 300 Metern erstrecken. Es sind 189 Stände vorgesehen und zwar 64 Feldscheiben-, 85 Standpunktscheiben-, 4 Jagdscheiben-, 24 Kleinkaliberscheiben- und 12 Pistolenstände. Auch mehrere Bierbuden wie man sie in ihrer Größe vom Oktoberfest her kennt, werden aufgestellt werden; diese Bierbuden bleiben bis zum Oktoberfest stehen.

Grippe und Grippefolgen

werden wirksam bekämpft durch den Gebrauch der natürlichen Heilmittel von Weltruf, die zudem die besten Vorbeugungsmittel sind:

EMS Schutzmarke

Emser Wasser (Kränchen) / Pastillen / Quellsalz

Altbewährt auch gegen Katarrhe, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magensäure (Sodbrennen), Zucker und harnsaure Diathese.

Ihr Arzt wird Ihnen das bestätigen.

Aber achten Sie stets auf die Schutzmarke. Verlangen Sie ausdrücklich die echten, natürlichen Emser Heilmittel und meiden Sie künstliche Erzeugnisse.

Ihre Federbetten werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung mit Kraft-Betrieb, bestes Verfahren. Nur Karlstr. 20. P. Perschmann. Teleph. 2158 B870

Beim Städt. Wasenmeister, Schlachthausstr. 17, befinden sich folgende Hundbunde: 2 Dobermann m., 2 Rottweiler m., 1 Schnauzerbastard m., 2 Schäfer m. Nicht innerhalb drei Tagen vom Eigentümer abgeholte Hunde werden getötet bzw. versteigert. (3936)
Karlsruhe, den 18. Januar 1927.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Was muß man tun?
Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Verlobungskarten werden rasch angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Offene Stellen

Männlich

Jüngerer (243a
Bautechniker
für Büro und Baustelle sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, handgeschrieb. Lebenslf. u. Gehaltsansprüchen an A. Ebner, Architekt B.D.A. Waldshut, Schmitzinger Tal 10.

Strebs. Kaufmann als **Organisator** für Süddeutschland, bei Befähigung für das ganze Reich mit Inkassoberechtigung sof. gesucht 2–3000 RM. Barkapital erforderlich. Beteiligung nicht ausgeschlossen. Bewerb. u. Nr. E6355 a. d. Bad. Pr.

Tüchtiger, zuverlässiger **Hausbursche** der auch etwas Garten-Arbeit versteht, für sof. gesucht. (270a
Dr. Büchler, Rastatt, Kehlerstr. 14.

Weiblich

Jüngeres, einwandfreies **Büfett-Fräulein** per sofort gesucht. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 3908 an die Badische Presse erbeten.

Servierfräulein für besseres Lokal sofort gesucht. (3956) Durlach, Hauptstr. 64.

Für 1. Februar wird für Privathaushalt gesucht:
1 tüchtige, selbständige Köchin,
1 Zimmermädchen.
Bedingung: gute Zeugnisse. Angebote erbeten unter F. 2. L. 4050 an Rudolf Mosse, Lahr (Baden). (A159)

Mädchen das kochen kann, bei hoh. Lohn sofort gesucht. Durlach, Gold. Löwen, Hauptstr. 64. (3954)

Braves, sauberes **Mädchen** welches gut nähen und sonstige Hausarbeit versehen kann, in kleinen Villen-Haushalt, per 1. od. 15. Febr. nach Baden-Baden gesucht. Nur best empfohlene Mädchen im Alter v. 18—22 Jahren wollen sich melden. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. 269a an die Badische Presse

Braves, fleiß. **Mädchen**, 18 J. alt, sucht Stelle. Gute Zeugnisse. Zu erfragen Wilhelmstraße 24. (B1039)

Lehrmädchen sucht Stelle bei Friseuse, in gutem Hause auf Ostern. Zu erfragen u. Nr. B6340 in der Badischen Presse.

Wohnungstausch

Schöne, moderne 4—5 Zimmer-Wohnung auch beschlagnahmefrei, mögl. Südwest- od. Weststadt gelegen, sof. od. später zu mieten gesucht. Eine schöne, herrschaftl., beschlagnahmefr. 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör kann dagegen gegeben werd. Evtl. wird Umzug od. Abstand bezahlt. Angebote u. Nr. B6322 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch. Kleine, schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör, Stb., II. in ruhig. Hause gegen eine größere 3—4 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. R6367 an die Badische Presse.

ARCHITEKT
Jüngerer, künstlerisch-schöpferisch veranlagter Herr, mit allen Detailfragen des guten Außen- u. Innenbaues vertraut u. erfahren im Geschäftshausbau für bald gesucht. Herren nur aus ersten Büros kommend, sind um Angebot gebeten, mit lückenlos. kurzen Angaben, Gehaltsansprüchen und Eintrittsmöglichkeit an die „Badische Presse" unter Chiffre 149 a. 149a

Zum Verkauf unseres z. T. sehr gut eingeführten Fußbodenpflegemittels „Gidolin" an sämtl. Behörden und Industrie suchen wir für Mittelbaden tüchtigen
Alleinvertreter
gegen sehr hohe Provision. Nur wirkl. verkaufstüchtige Herren, die auch auswärts arbeiten können, wollen sich melden: Norddeutsche Wachsschmelze, Frankfurt a. Main-Süd. (A160)

Vertreter gesucht zum Besuch von Landkundschaft von erster Seifenfabrik.
Ausführl. Ang. unt. Nr. A127 an die Bad. Presse

Stadtgemeinde Glengen a. Br. (Württbg.)
Bewerberinnen-Aufruf
Für die hiesige städtische Frauenarbeitsschule wird zum sofortigen Eintritt, spätestens auf 1. Februar 1927 eine
Handarbeitslehrerin
für den Unterricht im Handnähen gesucht. Bewerbungen mit Stammliste und Zeugnisabschriften erbeten.
Stadtschultheißenamt Glengen a. Br.
Brezger.

Galerie Hirsch
Waldstr. 28 Tel. 434
Schönleber-Ausstellung
außerdem Werke von Prof. Dr. Dill, Prof. Göhler u. a. m.
3962

Gediegene, tüchtige **Köchin** für Herrschaftshaus, in gute Dauerstelle gegen hohen Lohn sofort nach Neustadt a. d. H. gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. u. Lohnangabe u. Nr. 252a an die Bad. Pr.

Tücht. Alleinmädch. das selbst. kochen kann, auf 1. Februar gesucht. Moltkestr. 17, 3. Stock. (B1022)

Tüchtiges, zuverlässiges **Alleinmädchen** das im Kochen und in allen Hausarbeiten bewandert ist u. lückenlose Zeugnisse hat, auf sofort gesucht. Frau Walter Maas, Friedenstr. 8. (3810)

Mädchen Aelteres, zuverlässiges, das gut kochen kann, mit besten Zeugnissen für sofort gesucht. Vorzustellen vormittags 8—10 u. nachm. von 12—3 Uhr. Kunzmann, Neue Bahnhofstr. 6, III. (B1044)

Perfektes, selbständiges **Mädchen**, das schon in guten Häusern war, in kinderlosen Haushalt gesucht zum 1. Februar. Mit Zeugnissen zu melden nachmittag 4—6 Uhr. Boeckhstr. 4. II. (B1020)

Fleißiges, ehrl. **Mädchen**, das die üblichen Hausarbeiten verrichten u. koch kann, gute Zeugnisse besitzt, zu kleiner Familie (3 Erwachsene) zum 1. Febr. oder etwas später gesucht. Waldstr. Nr. 9, Laden. (3920)

Such- sofort saubere **Waschfrau**. Zu erfrag. unt. G6382 in der Badischen Presse.

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann such Stellung für **Lager u. Versand** oder als Bürodiener. Kaution wird gestellt. Angeb. unt. Nr. B6361 an die Badische Presse

Stelle sucht **Schlosser-Chauffeur** 24 Jahre alt, led., geht auch auswärts u. übernimmt Nebenarb. Führerschein 2 u. 3b. Ang. u. K6373 an die Bad. Pr.

Suche für meinen Sohn der an Ostern aus der Schule kommt, **kfm. Lehrstelle.** Zu erfrag. u. Nr. R6342 in der Badischen Presse

Weiblich

Mädchen 20 J. alt, d. jede Hausarbeit übern. u. etwas kochen kann, sucht Stelle. Angeb. unt. Nr. F6356 an die Badische Presse

Besseres Mädchen welch einem selbständig Haushalt vorstehen kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht auf 1. Febr. Dauerstellung. Ang. unt. R6388 an die Bad. Pr.

Koch-Lehrstelle für Frl., 18 Jahre alt, gegen bescheidene Vergütung sofort gesucht. (Auch auswärts.) Angebote unter Nr. L6386 an die Badische Presse.

Tauschwohnung! Tausche meine in Durlach gelegene 3 Zimmerwohnung gegen 3 oder größ. 2 Zimmerwohnung in Karlsruhe. Angeb. unt. U6370 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

5—6 Zimmer-Wohnung sof. zu vermiet. Anzuseh. 9—12 und 3—6 Uhr. Westendstraße 3, 1. St. (B1048)

Auf Gutenbergplatz, sonniges, gut möbl. Zimmer an Herrn od. Fräul., sof. od. 1. Febr. zu verm. ev. mit Küchenben.: Goethestraße 45, III., r. (B1018)

Zimmer

Großes leeres Zimmer zu vermieten, auch für Büro passend. Zu erfragen unter Nr. W8365 in der Badischen Presse.

In der Gartenstadt, Rosenweg 58, ist ein **gut möbl. Zimmer** in Einfamilienhaus, an 1 od. 2 Herrn zu vermieten. Schöne Lage m. Südbalkon, Aussicht auf Garten u. Wald. Bad, Klavier. (3844)

Einf. möbl. Zimmer an Herrn sof. zu verm.: Schützenstraße 91, III. (B1007)

Gut möbl. Zimmer an nur bess. Herrn auf 1. Febr. zu verm.: Gottesauerstraße 14, 1 Tr. links. (B998)

Gut möbl. Zimmer per 1. Febr. zu vermieten. Marienstr. 92, 2. St. l. (B1046)

Durlacher-Allee 42, V. Zimmer für 1 oder 2 Herrn zu verm. (B1028)

Kaiserstr. 56, 4. St. ist Mansarde mit Kost und 2 Betten an zwei Arbeiter zu verm. (B1037)

Zimmer m. el. Licht sofort od. 1. Febr. zu vermieten. Friedrichsplatz 2, 3 Treppen. (B1026)

Möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm. Bunsenstraße 12, IV. (B1024)

Möbl. Zimmer mit el. Licht zu vm. Waldhornstr. 25, IV. St. (B1023)

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. Amalienstraße 69, III Stock. (B1081)

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Grünwinkel, Forchheimerstraße 26, Krätz. (B935)

Zimmer mit Kost an 1 oder 2 sol. Arb. zu verm. Ettlingerstr. 21, pt. (B966)

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. (B494) Friedenstr. 14, III.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Händelstr. 4 part. (B883

Auf 1. Febr. gut möbl. Zimmer mit el. Licht zu verm.: Akademiestr. 57, 2. Stock. (B972)

WRIGLEY
P.K. KAUBONBONS
PFEFFERMINZ-GESCHMACK

Für Jung und Alt
Gut für Mund und Zähne
Appetitanregend
Verdauung fördernd

Überall erhältlich G. H. 8
WRIGLEY A.-G. FABRIK: FRANKFURT a. M.

Zu vermieten: am 1. März oder April
6 Büro-Räume
im II. Stock, Kaiserstraße 215 Ecke Kaiser- u. Karlstr. E. P. Hicke.
3962

Mietgesuche

2 möbl. Zimmer evtl. kl. beschlagnahmefr. Wohnung, auch möbl., per sofort gesucht. Angebote unter Nr. U6345 an die Badische Presse.

Aelt., alleinsteh. Witwe **sucht 1-Zimmerwohng.** mit Küche in Reichenbach. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. Z6350 an die Badische Presse

Ruhiges Fräul. ohne Anhang sucht ein Zimmer u. Küche od. zwei Mansardenzimmer. Angebote unter Nr. Q6366 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer per 1. Februar, möglichst mit voller Pension, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. W6372 an die Badische Presse.

Leeres Zimmer sofort zu mieten gesucht, wenn auch Mansarden. Zu erfr. unt. Nr. B6377 in der Badischen Presse.

Drei Büroräume möglichst Zentrum, per 1. April ev. l. früher von Versicherungsgesellschaft zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- u. Preisangaben unter Nr. 1227 an die Bad. Presse erbeten.

Café u. Conditorei »Museum«

Eröffnung
Freitag, 21. Januar
3 Uhr nachmittags
3914

Badisches Landestheater

Mittwoch, 19. Jan. 1927
4. Vorstellung der Schülermiete

Hamlet,
Prinz von Dänemark
von Shakespeare
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Claudius Hierl
Gertrude Ermarth
Hamlet Tahlen
Der Geist von Hamlets Vater Herz
Fortinbras Hofbauer
Polonius Höcker
Laertes Leitgeb
Ophelia Moest
Voltimand Eck
Cornelius Kuhne
Rosenkranz Bock
Güldenstern Kloeble
Horatio v. d. Trenck
Krieger Brand, Prüter u. Graf
Osrik Dr. Storz
Schauspieler Hofbauer, Gemmecke, Mehner u. Möderl
Priester Kienscherf
Totengräber Müller u. Prüter
Hauptmann Graf
Diener Weidner
Personen d. Schauspiels:
Prolog Mehner
Der König Hofbauer
Die Königin Möderl
Lucianus Gemmecke

Anfang 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
I. Sperrsitz 5 M.
Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Donnerstag, 20. Jan.: Der Troubadour; Freit., 21. Jan.: Turandot.

Grammophon

Apparate Platten
große Auswahl
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Mittwoch, 19. Januar, abds. 8 Uhr im Saal III der Brauerei Schrempp, Waldstraße
Monats-Versammlung.
I. Geschäftliches.
II. Lichtbilder-Vortrag unser. Ehren-Mitgliedes Herrn Geheimerat Dr. Klein über „Mispel u. Heckenbeeren".
III. Pflanzenverlosung.
Wir laden unsere Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch ein. Einführung ist gestattet.
Der Vorstand.

Eier, Butter u. Geflügel
liefert 4905
Frau Kathi Beintner
Pocking, Rottal
Niederbayern

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Ben Hur — **Ben Hur**
Dieser Film ist in Stuttgart in über 100 Vorstellungen mit 100 000 Besuchern gelaufen. Das ist der beste Beweis für die Anziehungskraft dieses Meisterwerkes
„BEN HUR"
der Welt gewaltigster Film!
1291
Nicht einmal, sondern mehrere Male muß man den Film sehen, um alle künstlerischen Eindrücke und Einzelheiten genau zu studieren. Es ist ein Genuß, den Film mehrere Male gesehen zu haben.
Bedeutend verstärktes Künstler-Orchester
Anfangszeiten 3, 5, 7, 9 Uhr, sowie an Sonntagen vormittags 11 Uhr **Morgen-Filmfeier**
Residenz-Lichtspiele — **Waldstr.**

Eintracht
Freitag, 21. Januar, 8 Uhr
Einziges Gast-Konzert
Kuban-Kosaken-Chor
(32 Sänger)
Dirigent: Semjon Jgnatieff.
Der große Erfolg der Saison!
Begeistert. Aufnahme b. Publikum u. Presse! Ueberall lange vorher ausverkauft!
Programm: Geistliche Gesänge, ernste und heitere russische Volks- u. Kosakenlieder.
Kosaken-Tänze! 3732
Karten zu 1.50, 2.—, 2.50, 3.— u. 4.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 39

Volksbühne
Donnerstag, 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gartensaal des Friedrichshofes
ordentliche Mitgliederversammlung.
Jedes Mitglied hat Zutritt und Stimme. 3916
Ausweis Mitgliedskarte.

A.M.V.-Vortrag im Rathaussaal
Mittwoch, 19. Januar, 8 Uhr,
Herr Prof. Dr. **Rud. Keussen,**
Stadtpfarrer, ehem. Privatdozent an der Universität Köln, spricht über:
Kirche und Religion.
Eintrittpreise: M. 0.50 u. 1.—. Karten im Vorverk. b. **Fritz Müller,** Musikalienhdlg., Ecke Kaiser- u. Waldstr. Erwerbslose, gegen Ausweis, frei. 3936

Zionistische Ortsgruppe Karlsruhe.
Donnerstag, den 20. Jan. 1927, pünktl. 8½ Uhr abends, im Nebensaale des Rothausbräu, Erbprinzenstr. 42, II. Stock,
Vortrag: Frau Riwkah Sturmann-Weinwurzel aus Kfar-Gileadi (Palästina) über „Leben und Arbeit in Palästina".
Gäste herzlichst willkommen! Eintritt frei! (3922)

Jüdischer Jugendbund Karlsruhe
Mittwoch, d. 19. Januar, abends 8½ Uhr, in den Räumen der Loge: VORTRAG des Herrn Rabbiner Dr. Dienemann, Offenbach: 3934
„Der Liberalismus".
Gäste willkommen! Der Vorstand.

KAFFEE BAUER
Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
Großes Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper Le roi d'Ys . . Lalo
Fantasie a. d. Oper Elektra Rich. Strauß
Unvollendete Symphonie h-moll Schubert
Violinkonzert . . . . . . Mendelssohn
Solist: Kapellmeister Dolezel.
3946

Kaffee Grüner Baum
Heute ab 8 Uhr **großes Bockbierfest** mit **TANZ.** 3924
Eintritt frei

RESTAURANT
Vier Jahreszeiten
Hebelstraße 21
ff. Moninger Biere — Reine Weine
bekannte vorzügliche Küche. B1049

Sonntag, 23. Januar 1927
Städt. Festhalle
Großer öffentlicher
MASKENBALL
mit Prämiierung der originellsten KOSTÜME und GRUPPEN.
8 Einzelpreise ∴ 3 Gruppenpreise.
Beginn 7 Uhr. Ende 3 Uhr. 1281
Karten im Vorverkauf 2.50 Mk. (einschl. Steuer) in allen Filialen des Zigarrengeschäfts Meyle; bei Eisele, Werderplatz; Friedrich Loewel, Rheinstrasse 34b und Karl Steinbach, Erbprinzenstrasse 36. Ausser der Einlassgebühr keine Nacherhebungen.
Gesellschaft „ULK"

COLOSSEUM
Heute 8 Uhr Unwiderruflich letzte Vorstellung der Revue
Das Champagnergirl
Nachmittag 4 Uhr Märchenvorstellung
Rotkäppchen und der Wolf
gespielt von den Liliputanern.
Ab **Donnerstag, 20., täglich 8 Uhr:**
„Die Tugendprinzessin"
Variete-Operette in 3 Akten

WEINSTUBE 3910
Darmstädter Hof
Mitte der Stadt Erbaut 1752
DAS GUT BÜRGERLICHE
Speise - Restaurant
Mäßige Preise Vorzügliche Weine
Heute Schlachttag.

„Rothausbräu"
vormals „Deutscher Hof"
Spezialausschank der Staatsbrauerei Rothaus
Ecke Karl- u. Erbprinzenstraße
Heute Mittwoch Schlachttag!
3928 Inhaber: **Herm. Hauer.**

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kapitalien

Gelder
auf **1. Hypotheken** zu 8% Jahreszins in Posten **jeder Höhe** 1258
auszuleihen
durch
August Schmitt,
Bankkommission
Hirschstr. 43. Tel 2117.

Suche intell. Handwerker, der sich mit zirka 2000 Mark Kapital-Einl. an Geschäft beteiligen möchte. Buch- od. Steindrucker bevorzugt. Angebote unter Nr. D6379 an die Badische Presse.

Wer gibt kleineres **Darlehen**
geg. Abschluß einer größ. Lebensversich. Ang. unt. D6364 an die Bad. Pr.

200—300 Mark
gegen gute Sicherheit u. Zinsen von Beamten auf ¼ Jahr gesucht. Angebote unter Nr. X6348 an die Badische Presse.

Restkaufhypotheke oder **Grundschuldbrief** von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter W6374 an die Badische Presse.

Zur Gründung
einer **G. m. b. H.,** welcher das Generalvertriebsrecht an einem erstklass. Artikel übertragen wird, werden einige **Herren** zur Uebernahme der Anteile **gesucht.** Es kommt stille und tätige Beteiligung in Frage. Hoher Zins u. 20% Divid. werden zugesichert. Eilangebote unter Nr. **G6357** an die Badische Presse.

Kapitalsanlagen
Treuhandges. mit ersten Referenzen weist gute Anlagemöglichkeiten für größ. und klein. Kapitalien nach.
Gefl. Zuschriften mit Angabe des Kapitals unter Nr. **276a** an die Bad. Presse erbeten.

Wer kauft aufgewertete 1. Hypothek (4500 Mark). Angebote unter Nr. E6378 an die Badische Presse.

1500 Mark werden durch Eintrag auf ein Grundstück aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 36275 an die Badische Presse.

Immobilien

Bäckerei
modern eingerichtet, 1910 erbaut, in Großstadt, prima Geschäft. Preis 56000.— Mieteingang 8000.— Anzahl. 15000.—
E. Güntert,
Essenweinstr. 19. (B1021)

Villen hier u. Umgebung, bei klein. Anzahlung zu verkaufen.
Wirtschaft Nähe v. Karlsruhe, nur 2 Wirtschaft. im Orte, M 25 000, Anzahlg. M 6000.
Weinwirtschaft b. Karlsruhe m. gr. Umsatz M 36 000, Anzahlg. 12 000 M.
Lebensmittelgesch. mit Haus, an größ. Ort, auch für Bäckerei geeignet, Preis M 15 000. Anzahlg. 6—8000 M.
Schuhgeschäft in Amtsstadt, ältest. am Platze. Preis M 10 000.
2 Kino gute Geschäfte f. M 12000 u. M 20 000 zu verkaufen.
Stefanienstr. Haus mit 5 u. 7 Zimm.-Wohng., Einfahrt, Platz für Garage, Garten, 45 000 M. Anz. M 20 000.
1 und 2 Familienhäuser, sof. beziehbar, bei kleiner Anzahlung verkäuflich
M. Bujam,
Herrenstr. 38 (3680)

Neueres Etagenhaus mit 4 bis 5 Zimmerwohnungen, mögl. Südweststadt od. Weststadt gelegen, zu kaufen gesucht. Bedingung ist, daß eine Wohng. geg. eine herrschaftl. 3 Zimmerwohng. geräumt wird. Angebote unt. Nr. X6323 an die Bad. Pr. nur von Hausbesitzern u. Diskretion, desgl. von Vermittler erwünscht.

Häuser 886
und Geschäfte vermittelt M. Bujam. Herrenst. 38.

Villa
Etagenheiz., neu, 2×4 u. 2 Zimmer, Mädchenz., evtl. sof. beziehb., billigst, 46 000, ca 19 000 M Anzahlg. zu verkf. Nur v. Selbstkf. Ang. u. Nr. 36490 an die Bad. Pr.

Kaufgesuche

Möbelwagen
für Auto- oder Pferdebetrieb, zu kauf. gesucht, in Tausch gegen Motorräder evtl. Lieferwagen. Angeb unt. Nr. 3714 an die Badische Presse.

Gebrauchtes, gut erh. **Motorrad**
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3926 an die Bad. Presse.

Von Priv. zu kauf. ges. **Damenfahrrad, Anzug u. Schwed.-Ueberzieh.** Ang. m. Preis unt. Nr. D6399 an die Badische Presse.

Gesucht gut erhaltener Anzug
aus gut Hause, schlanke Figur Angeb. u. Nr. G6257 an die Bad. Pr.

BAD. LICHTSPIELE
KONZERTHAUS
Heute nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Don Quichote
Musikbegleitung!
Der Ritter von der traurigen Gestalt!
1029
Kartenverkauf: Musikhs. Fritz Müller, Kaiserst.
Donnerstag abend letzte Vorstellung.

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. **1.—** an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei
Walter H. Gartz, Postfach 1/7A Berlin S. 42.

Granitsteinbruch
mit feinkörnigem Material, zur Herstellung von Groß- und Kleinpflaster zu kaufen oder pachten gesucht. Vermittler erhalten Provision. Angebote unter Nr. 3952 an die Badische Presse.

Großbrauerei
hat an nur tüchtige, kapitalkräftige Wirtsfachleute
Wirtschaften
zu verpachten
in den Bezirken Heidelberg, Bruchsal sowie in Karlsruhe und Mannheim per sofort und 1. April 1927. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen befördert unter Nr. 1013 die Badische Presse

Tiermarkt

Schnauzer
10 Wochen, kup., sehr wachsam, billig abzugeb. Bürgerstraße Nr. 19, II. Stock. (B1043)

Zu verkaufen

Küchen, Schlafzimmer
in größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen. (3930
Seitz, Möbelgeschäft,
Erbprinzenstraße 30.

Zu verk.: 1 Spiegelschr. 2tür., 1 kompl. Bett, 1 Nachttisch, alles hell eich. zus. 190 M, 2 gl. Betten mit Rost u. Matr. zus. 130 M, 1 bereits neuer Diplomat dkl. eich., pol. ein- u. zweitür. Spiegelschränke, Auszugtische, Vertiko. Fröhlich, Verkst. Uhlandstr. 12. (B1041)

Eine Bettstelle
(Mahagoni), zweischläfrig, 1,25 m breit, m. Rost u. Roßhaarmatratze und Kopfpolster, ein 2türiger Kleiderschrank, beid. sehr gut erhalten, weg. Platzmangel abzugeb. (B1014) Adlerstraße 26, 1. Stock

Schreibtisch, Kommode, vollständ. Bett, Silberschränkchen (Mahagoni), gr. **Sofa** (Roßhaar), zwei **Nachttische** billig abzugeben. Klauprechtstr. 47, parterre. (B1032)

Zu verkauf.: 2tür. eich. **Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttische, Bücherschrank, Schreibtisch, Klubgarnitur, Kommoden, Waschtische, Betten mit Rost u. Matr., Tische, weiß. Spiegel, Ladentheke** 2 m lg. und sonstiges bei Rudolph, Sternbergstr. 2, Hof. (B1033)

Gut erhaltener **Herd** abzugeben. Luisenstraße Nr. 11, 1. St. (B1038)

Wertvolle Oelgemälde
sehr günstig zu verkaufen. Geranienstr. 5, III, rechts. (B1023)

Das Spezial Geschäft für Qualitätsware
Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoff
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstr. 157, 1 Tr. hoch
gegenüber Rh. Creditbank
23462

2 St. Buchenholz zu verkaufen. Angebote unter Nr. W6349 an die Badische Presse erbeten.

8/20 Benz.
Zweisitzer mit Notsitz, Sportmodell, in gutem Zustande, weg. Anschaffung eines großen Wagens für 1200 Mark zu verkaufen. (2459
Adolf Nopper, Inh. E. Willms, Lahr, Tel. 2301

Damen-Rad
einigemal gefahren, z. billigen Preis v. 80 M zu verkaufen. Anschaffungspreis 160 M. Adr. zu erfrag. u. Nr. B6371 in der Badischen Presse.

Kinderliegwagen 20 M, Klappsportwag. m. Dach zu verkaufen. (3942) Lachnerstr. 18, part. r.

Hochzeits-Anzug, fast neu, Maß 45 M (Neuwert 150 M), zu verkauf. Herrenstr. 15, 1. Tr. r. Maier. (B1050

Frack-Anzug
auf Seide gearbeitet, f. mittl. Figur, sehr gut erhalten, billig abzugeben. Kaiserstr. 188, III., bei Müller. (B1015

20 gut erhaltene (387.
Maß-Anzüge Mäntel, Ueberzieher
v. 10 M an, sow. Hosen, Joppen usw. sehr billig Zähringerstraße 53a, II

Gut erhalt. Maß-Anzug mod. schl. Fig. f. 20 M zu verkf. Herrenstr. 20 1 Tr. rechts (B1061

Wegen Auflösung des Geschäftes zu verkaufen:
1 5 to Gräf & Stift RM. 2500.—
1 4 to Daimler RM. 2500.—
1 3 to Arbenz RM. 2200.—
Anfragen erbeten unt. M. M. B. 1040 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. (A165